

Wirtschaft in Mitteldeutschland

Wirtschaftliche Verflechtung und konjunkturelle Situation im Frühjahr 2004

INHALT

	Seite
Editorial	3
1. Die Entwicklung des mitteldeutschen Raumes	4
1.1 Die wirtschaftliche Entwicklung	4
Hohes Wachstum im verarbeitenden Gewerbe	4
Abflachende Strukturkrise und anhaltende Sondereffekte im Bau	5
Dienstleistungsgewerbe im Umbruch	6
Wirtschaftswachstum stabiler	6
Lage auf dem Arbeitsmarkt weiter angespannt	6
Beschäftigungsstruktur – Anpassung hält an	7
1.2 Die Infrastruktur als Basis wirtschaftlicher Verflechtung	9
Verkehrsnetz komplettieren und erhalten	9
Bahnprojekte umsetzen	9
Flughafen mit Wachstumspotenzialen	9
Standortfaktor Wissenschaft	10
1.3 Bevölkerungsentwicklung in Mitteldeutschland	11
Beschleunigter Rückgang der Bevölkerung	11
Demografische Schieflage	11
Pendlerströme in der Region	12
1.4 Initiativen zur Stärkung des Wirtschaftsraumes	13
1.5 Der Wirtschaftsraum aus Unternehmersicht	15
Unternehmerische Aktivitäten auf lokalregionaler Ebene konzentriert	15
Ländergrenze behindert Geschäftstätigkeit nicht	16
Identifikation mit Mitteldeutschland voranbringen!	17
Verbreiteter Wunsch zur Koordinierung von Verwaltungsaufgaben	17
2. Die Konjunkturelle Situation im Frühjahr 2004	19
Geschäftsklima wieder schwächer – Konjunkturaufschwung verhalten	19
Aktuelle Geschäftslage kaum verändert	19
Geschäftserwartungen bleiben verhalten	20
Exportaussichten optimistischer	20
Beschäftigungsperspektiven unverändert trüb	21
Investitionstätigkeit zurückhaltend	21
Die Branchen im Überblick	22
3. Wirtschaftspolitische Empfehlungen zur Stärkung des Wirtschaftsraumes	24
Anhang	26
Tabellarische Übersichten zur Wirtschaftsstruktur	27
Tabellarische Übersichten zur Konjunkturumfrage	32
Tabellarische Übersichten zur Sonderumfrage	39

Editorial

Neben der obligatorischen Analyse der konjunkturellen Situation befasst sich der vorliegende Bericht „Die Wirtschaft in Mitteldeutschland“ im Frühjahr 2004 speziell mit dem Stand der wirtschaftlichen Verflechtung im mitteldeutschen Wirtschaftsraum. Die vor einem Jahr begonnene Zusammenarbeit der Industrie- und Handelskammern sowie der Handwerkskammern der Region Leipzig/Halle-Dessau bei der Analyse der wirtschaftlichen Entwicklung Mitteldeutschlands findet damit ihre Fortsetzung. Neben der Fortschreibung branchenspezifischer Strukturdaten wird, basierend auf repräsentativen Befragungen, sowohl das gegenwärtige Stimmungsbild der Unternehmen der Region gezeichnet als auch die unternehmerische Identifikation mit dem Wirtschaftsraum untersucht. Im Ergebnis dessen werden wirtschaftspolitische Empfehlungen zur Stärkung der Region abgeleitet. Vor dem Hintergrund der aktuellen Diskussion um die Konzentration der Wirtschaftsförderung auf Wachstumspole und die künftige Ausrichtung einer Wirtschaftspolitik für Mitteldeutschland sollte die Analyse für Akteure der Region von besonderem Interesse sein.

Leipzig/Halle im Juni 2004



Thomas Keindorf
Präsident
Handwerkskammer Halle (Saale)



Joachim Dirschka
Präsident
Handwerkskammer zu Leipzig



Albrecht Hatton
Präsident
Industrie- und Handelskammer
Halle-Dessau



Wolfgang Topf
Präsident
Industrie- und Handelskammer
zu Leipzig

1. Die Entwicklung des mitteldeutschen Raumes

1.1 Die wirtschaftliche Entwicklung

Hohes Wachstum im verarbeitenden Gewerbe

Die Industriebranchen Chemie und Braunkohle, aber auch der Maschinenbau verloren nach 1990 ihre Dominanz in der Region. Dienstleister und Bau gewannen an Bedeutung. Im verarbeitenden Gewerbe entstanden mit der Autoindustrie und der Biotechnologie neue Branchen, wodurch sich der Branchenmix erweiterte.

Ab Mitte der 90er Jahre waren in der Industrie die in dieser Region besonders dominierenden großbetrieblichen Strukturen weitestgehend verschwunden. An ihre Stelle traten hauptsächlich mittelständisch geprägte Firmen neben Tochtergesellschaften international agierender Unternehmen wie Elf, Dow, Siemens, Linde, Bayer, Solvay, Porsche und BMW. In der zweiten Hälfte der 90er Jahre schwenkte die mitteldeutsche Industrie wieder auf einen Wachstumspfad ein. Die Anzahl der Betriebe stieg ebenso wie die Umsätze.

Die positive Entwicklung der letzten Jahre setzte sich auch 2003 in der mitteldeutschen Industrie fort. So stieg der Umsatz im Bergbau und verarbeitenden Gewerbe 2003 um 9,4 Prozent auf 20.670 Mio. Euro an und lag damit 59 Prozent über dem Wert von 1995. Die Zahl der Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten war mit 1.274 Unternehmen um 146 höher als 1995.

Ein anhaltendes Wachstum weist auch der Auslandsumsatz der Industrie in Mitteldeutschland auf. Dieser lag mit

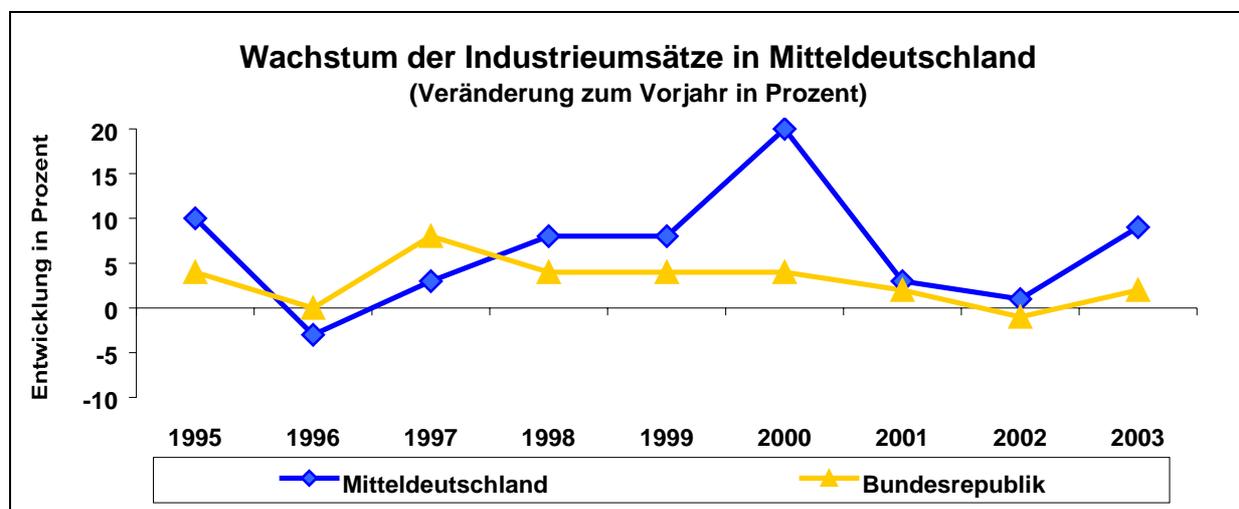
3.882 Mio. Euro 8,2 Prozent über dem Vorjahreswert und um 162 Prozent über dem Wert von 1995. Die Exportquote sank leicht von 19,0 auf 18,8 Prozent an.

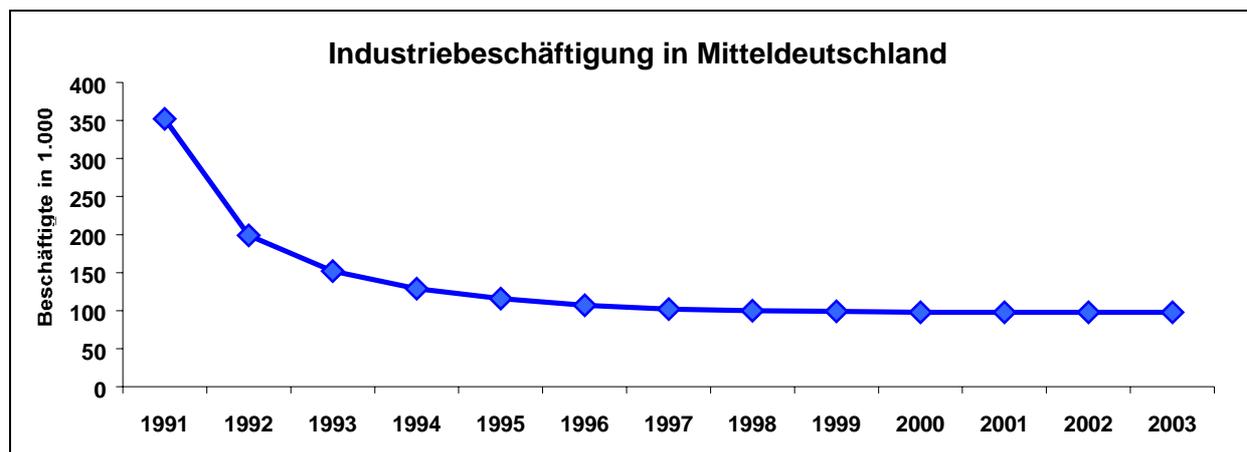
Die Wachstumsrate des Industrieumsatzes war damit 2003 deutlich höher als die Rate der neuen Bundesländer insgesamt (+6,3 Prozent) und der Bundesrepublik (+1,7 Prozent).

Auch beim Auslandsumsatz ist ein höheres Wachstum gegenüber den neuen Bundesländern (+6,1 Prozent) und der Bundesrepublik (+1,8 Prozent) erkennbar. Dennoch bleibt die Exportquote weiterhin hinter den durchschnittlich 24,4 Prozent in den neuen Bundesländern und den 38,1 Prozent in der gesamtdeutschen Industrie zurück. Höhere Exportbeteiligungen der mitteldeutschen Unternehmen böten hier noch größere Wachstumschancen für die Industrie und würden die Abhängigkeit von der schwachen Binnenkonjunktur verringern.

Bei den Beschäftigtenzahlen im Bergbau und verarbeitenden Gewerbe lässt sich seit einigen Jahren eine weitgehende Stagnation beobachten. So veränderte sich die Zahl der tätigen Personen in der Industrie seit 1999 lediglich um 0,6 Prozent. 2003 lag die Beschäftigtenzahl in Mitteldeutschland bei 98.035 und damit um durchschnittlich 551 Personen niedriger als im Vorjahr.

In den neuen Bundesländern stieg die Industriebeschäftigung 2003 um 0,3 Prozent, in der Bundesrepublik insgesamt war 2003 ein Rückgang um 1,2 Prozent zu verzeichnen.





Die Erfolge in der mitteldeutschen Industrie sind beachtlich. Gemessen an der gesamtdeutschen Industriestruktur besteht jedoch weiterer Nachholbedarf. So weist der mitteldeutsche Raum weiterhin große Unterschiede hinsichtlich des Industriebesatzes und der Struktur der Industrieunternehmen auf. Der Anteil der Industriebeschäftigten an der Gesamtbevölkerung liegt mit 4,9 Prozent immer noch weit unter dem gesamtdeutschen Niveau von 7,4 Prozent.

Abflachende Strukturkrise und anhaltende Sondereffekte im Bau

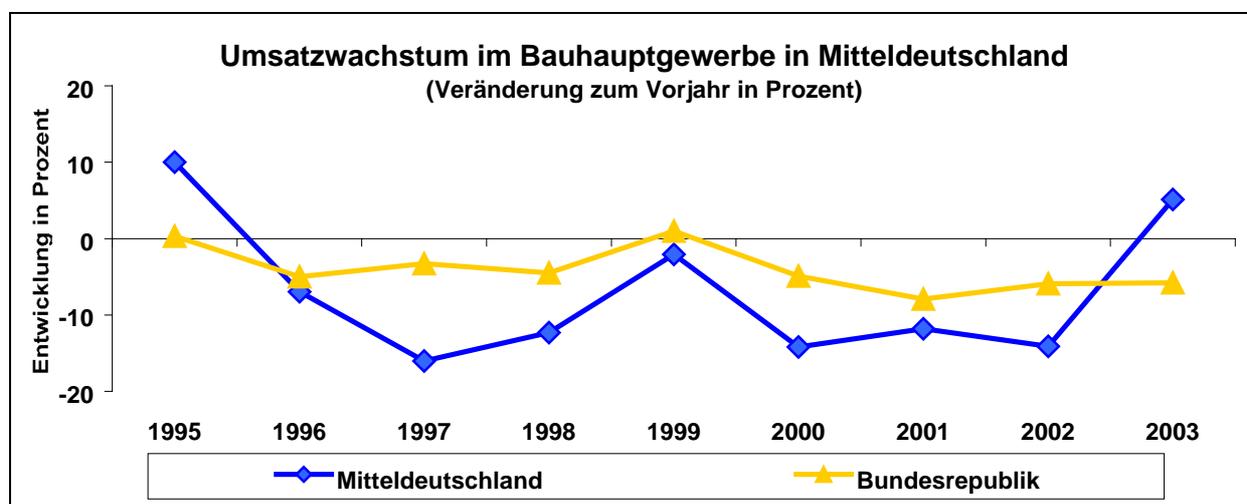
Die seit 1995 zu beobachtende Strukturkrise im Baugewerbe hat zwischenzeitlich zu einem deutlich verringerten Unternehmensbestand geführt. Die Anzahl der Unternehmen mit über 20 Beschäftigten verringerte sich seit 1995 im Bauhauptgewerbe um 723 von 1.149 auf nur noch 426 im Jahre 2003.

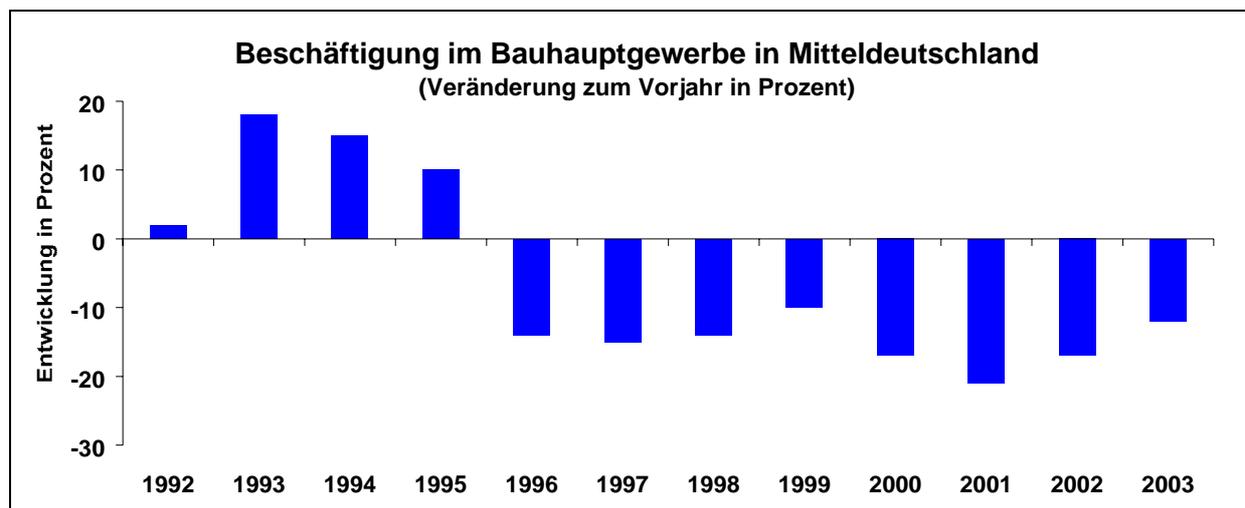
Die Beschäftigungsverluste der letzten Jahre halten zwar weiter an, haben sich aber in ihrer Intensität abgeschwächt. So

verlor das Baugewerbe 2003 in Mitteldeutschland 11,6 Prozent seiner Beschäftigten, die Zahl sank auf nun 20.501 Personen. Nach einer durchschnittlichen jährlichen Schrumpfrate von über 15 Prozent von 1996 bis 2002 lässt sich hier ein Abflachen der Strukturkrise feststellen. Getragen wurde dies von bereits Mitte des Jahres beobachtbaren Sondereffekten im Regierungsbezirk Leipzig. Dort sank die Beschäftigung lediglich um 7,8 Prozent.

Der Umsatz des mitteldeutschen Baugewerbes stieg 2003 erstmals seit Beginn der Strukturkrise im Bau 1995 wieder an, auch hier getragen von den Sondereffekten in der Teilregion Leipzig. So stieg der Umsatz dort durch die Baumaßnahmen für Infrastruktur und Hochwasserschutz, die BMW-Ansiedlung und die Vorbereitungen für kommende sportliche Großereignisse um 13,1 Prozent an.

In Mitteldeutschland insgesamt konnte der Bauumsatz von 2.495 Mio. Euro 2002 auf 2.622 Mio. Euro im Jahre 2003 zulegen.





Dienstleistungsgewerbe im Umbruch

Die Dienstleistungsbranche in Mitteldeutschland ist, gemessen an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, stärker repräsentiert. Dies beruht aber vorwiegend auf dem hohen Anteil der öffentlichen Dienstleistungen. Das Wachstum bei den unternehmensnahen und personenbezogenen Dienstleistungen ist durch die Unternehmensdichte insgesamt bzw. die demografische Entwicklung beschränkt. Der Unternehmensbesatz im Dienstleistungssektor hat 2003 eine deutliche Belebung erfahren. So waren in diesem Bereich per Saldo 3.325 neue Gewerbeanmeldungen zu verzeichnen. Grund dafür waren die Anfang des Jahres eingeführten erleichterten Bedingungen für Existenzgründungen. Wie sich dies auf die Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung auswirken wird, ist derzeit noch nicht einzuschätzen.

Wirtschaftswachstum stabiler

Ab Mitte der 90er Jahre blieben die Wachstumsraten für Mitteldeutschland hinter dem gesamtdeutschen Wachstum des Bruttoinlandsproduktes zurück. Von 1995 bis 2001 wuchs das BIP ohne Preisbereinigung von 38,5 auf 42 Mrd. Euro an. Dies entspricht einem Anstieg von insgesamt 9 Prozent. Im gleichen Zeitraum wuchs das gesamtdeutsche BIP um 15,2 Prozent.

Seit 2002 konnten sich die Bundesländer Sachsen und Sachsen-Anhalt dem Rückgang der bundesdeutschen Wachstumsrate entziehen und ihr BIP weiter steigern, das Wachstum lag somit 2002 und 2003 über dem der Bundesrepublik.

Entwicklung des Bruttoinlandsproduktes zu Marktpreisen im Vergleich (1992=100)

	1995	1998	2001
Teilregion Leipzig	155	159	164
Teilregion Halle-Dessau	146	155	163
Mitteldeutschland	150	157	164
Neue Bundesländer (ohne Berlin)	151	164	173
Bundesrepublik	112	120	128

Quelle: Arbeitskreis Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen der Länder/eigene Berechnungen

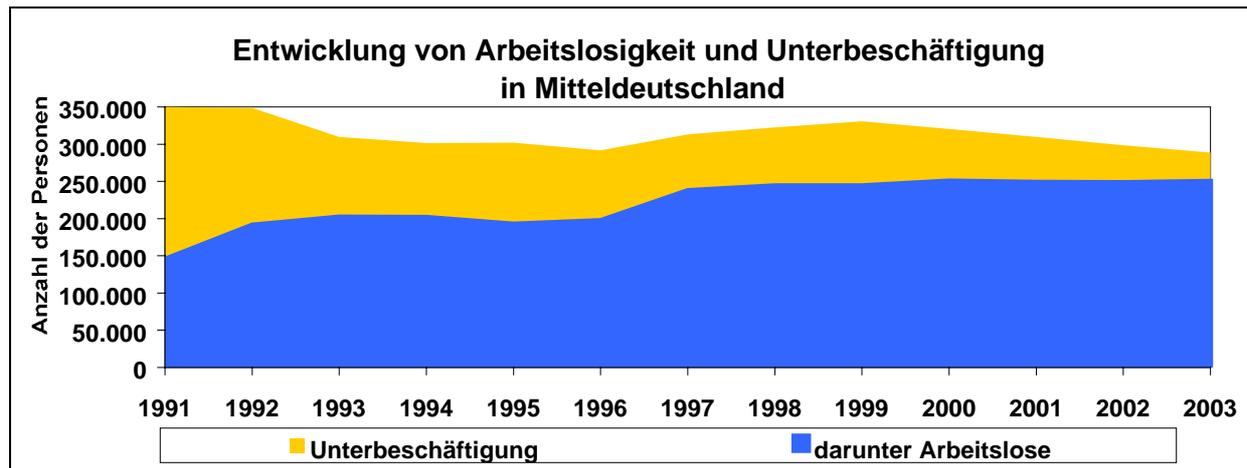
Bruttowertschöpfung Mitteldeutschlands 2001 zu Herstellungspreisen

	Bruttowertschöpfung (BWS)	Anteil an BWS insgesamt	Anteil an der jeweiligen BWS in Deutschland
	in Mrd. €	in Prozent	
Land- und Forstwirtschaft	0,78	2,0	3,3
Produzierendes Gewerbe	10,44	26,7	1,9
Dienstleistungen	27,91	71,3	2,1
Insgesamt	39,13	100,0	2,0

Quelle: Arbeitskreis Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen der Länder/eigene Berechnungen

Lage auf dem Arbeitsmarkt weiter angespannt

Die Arbeitslosenquote ist als Indikator der Beschäftigungsentwicklung nur bedingt geeignet, da sie die Entwicklungen auf dem zweiten Arbeitsmarkt unberücksichtigt lässt. Seit 1997 ist die Arbeitslosenquote in Mittel-



deutschland in etwa konstant. Die Zahl der Arbeitslosen bewegte sich in den letzten Jahren zwischen 240.000 und 250.000. Demgegenüber ging die Zahl der Personen, die sich in Kurzarbeit, ABM und beruflicher Weiterbildung befanden, zurück, und die Unterbeschäftigungsquote sank. Dies galt auch für das Jahr 2003. Obwohl sich die prekäre Lage auf dem Arbeitsmarkt in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahres leicht entspannt hat, war 2003 durchschnittlich eine etwas höhere Arbeitslosigkeit zu verzeichnen als im Vorjahr. Der Anstieg fiel jedoch mit 0,7 Prozent im Vergleich mit den neuen Bundesländern insgesamt (+3,3 Prozent) und mit der Bundesrepublik (+7,8 Prozent) relativ gering aus. Dabei weisen die beiden Kammerbezirke in etwa ein gleiches Wachstum der Arbeitslosenzahlen auf. Die Arbeitslosenquote stieg leicht auf 20,1 Prozent.

Die Zahl der Unterbeschäftigten ging dagegen um 10.241 auf 288.462 Personen zurück. Die Unterbeschäftigungsquote sank damit 2003 von 23,2 auf 22,8 Prozent.

Beschäftigungsstruktur – Anpassung hält an

Die mitteldeutsche Beschäftigungsstruktur unterscheidet sich nach wie vor erheblich von der gesamtdeutschen. Die strukturellen Anpassungsprozesse der letzten Jahre mit dem Anstieg der Anteile von sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Industrie und dem massiven Arbeitsplatzabbau im Baugewerbe sorgen nur langsam für eine Anpassung. So stiegen die Beschäftigungsanteile der Industrie von 16,8 Prozent 1998 auf 17,2 Prozent 2003, während der Anteil des Baugewerbes in diesem Zeitraum von 15,6 Prozent auf 9,6 Prozent zurückging.

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Mitteldeutschland nach Branchen in Prozent

	Mitteldeutschland				Deutschland			
	1995	1998	2001	2003	1995	1998	2001	2003
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	2,3	2,8	2,4	2,6	1,4	1,4	1,2	1,2
Bergbau u. verarbeitendes Gewerbe, Energie	21,3	16,8	16,7	17,2	32,2	31,3	27,7	27,1
Baugewerbe	16,8	15,8	11,8	9,6	8,6	7,5	7,3	6,5
Handel, Gastgewerbe, Verkehr	16,2	22,5	23,1	22,8	18,9	19,0	23,5	23,3
Dienstleistungen und öffentliche Verwaltung	41,5	42,3	46,5	47,7	38,8	40,8	40,3	41,9
Insgesamt* (in 1.000 Personen)	966	896	829	779	28.208	27.208	27.817	26.955

* – einschließlich Fälle "ohne Angaben"

Quelle: Bundesanstalt für Arbeit, Landesarbeitsämter Sachsen und Sachsen-Anhalt/Thüringen; eigene Berechnungen

Die Anteile von Handel und Gastgewerbe bleiben erneut weitgehend konstant, eine Belebung ist angesichts der anhaltenden Stagnation der Kaufkraft und der weiterhin hohen Abwanderung nicht zu erwarten.

In der Landwirtschaft sind weiterhin bundesweit überdurchschnittliche Beschäftigungsanteile zu verzeichnen. Die guten naturräumlichen Voraussetzungen in der Region und die Stärke des Ernährungsgewerbes als – nach wie vor – stärkste

Branche im verarbeitenden Gewerbe Mitteldeutschlands bilden eine spezifische Kompetenz des mitteldeutschen Raumes auf diesem Sektor.

Es ist zu erwarten, dass sich Wachstum und Beschäftigung in der Region durch die steigenden Anteile der Industrie und des Dienstleistungssektors zukünftig weiter stabilisieren werden.

1.2 Die Infrastruktur als Basis wirtschaftlicher Verflechtung

Maßgeblich für einen hohen Verflechtungsgrad unter den Wirtschaftsakteuren und die Prosperität einer Region ist ihre infrastrukturelle Erschließung. Wenngleich es noch eine Reihe von Engpässen zu beseitigen gilt, hat der Ausbau der Verkehrsinfrastruktur im mitteldeutschen Raum um die Kernregion Leipzig/Halle seit der deutschen Wiedervereinigung ein beachtliches Niveau erreicht, was erheblich zur gewachsenen Attraktivität der Region als Wirtschafts- und Investitionsstandort beigetragen hat. Großansiedlungen gerade in der auf punktgenaue Zulieferung (just in time - Produktion) angewiesenen Automobilindustrie (Porsche, BMW), aber auch in der transportintensiven chemischen Industrie (Dow Chemical) wären ohne direkte Anbindung an das überregionale Autobahn- bzw. Schienennetz nicht realisierbar gewesen. Zudem trägt das hohe Qualitätsniveau der nach 1990 geschaffenen modernen Netzinfrastruktur (Datenetze, Telekommunikationssysteme) zur Attraktivität der Region als Wirtschaftsstandort bei.

Verkehrsnetz komplettieren und erhalten

Positiv zu verzeichnen ist, dass die Autobahnanbindung des Ballungsraumes Leipzig/Halle nach und nach das Niveau westdeutscher Vergleichsregionen erreicht. Bereits fertig gestellt sind die A 14 (Magdeburg-Halle-Dresden) und die im Raum Halle/Leipzig sechsspurig ausgebauten A 9 (Nürnberg-Berlin). Weiter, wenn auch schleppend voran gehen die Planungen und Bauarbeiten an der A 72 (Chemnitz-Leipzig) und der A 38 (Göttingen-Halle-Südumfahrung Leipzig-Weiterführung von der A 14 bis zur A 13/A 15 in Brandenburg).

Angesichts der Bedeutung dieser Projekte für die überregionale Anbindung des mitteldeutschen Wirtschaftsraumes darf es trotz finanzieller Schwierigkeiten des Bundes, welche durch die Einnahmeausfälle aufgrund des Mautdesasters verschärft wurden, zu keinen weiteren Verzögerungen kommen.

Der angespannten Lage der Kommunal- und Länderfinanzen geschuldet ist der äußerst unbefriedigende Zustand des regionalen Straßennetzes. Bei den untergeordneten Straßen und Brückenbauwerken besteht vielerorts grundlegender Sanierungsbedarf. Zudem gilt es, die Nutzungsmöglichkeiten der Wasserstraßen für die Binnenschifffahrt weiter zu verbessern. Eine durchgängige Schiffbarkeit von Saale und Elbe muss gewährleistet werden.

Bahnprojekte umsetzen

Bestes Beispiel für die länderübergreifende infrastrukturelle Vernetzung ist der öffentliche Regionalverkehr, der unter dem Dach des Mitteldeutschen Verkehrsverbundes (MDV) zusammenarbeitet. Durch den Ausbau des Schienennetzes konnten die Fahrzeiten im Nahverkehr, aber auch im Fernverkehr erheblich reduziert werden. Das Fernbahnnetz muss durch die neue ICE-Strecke Berlin – Leipzig/Halle – Erfurt – Nürnberg noch komplettiert werden.

Flughafen mit Wachstumspotenzialen

Durch den Ausbau des Flughafens Leipzig/Halle auf interkontinentalen Standard wurden die Voraussetzungen zur Anbindung an internationale Flugziele geschaffen.

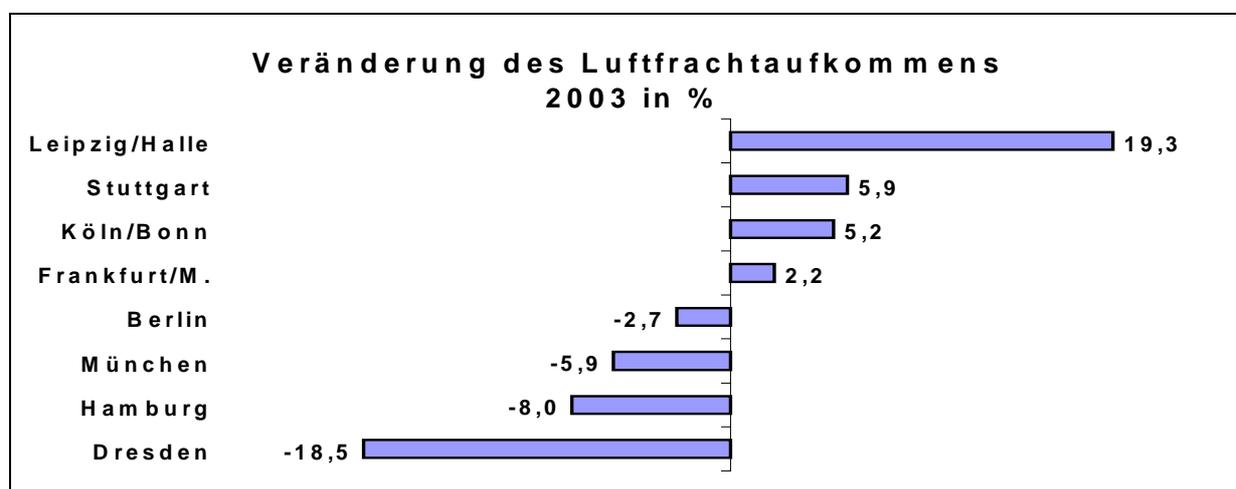


Abb. Quelle: Arbeitsgemeinschaft Deutscher Verkehrsflughäfen

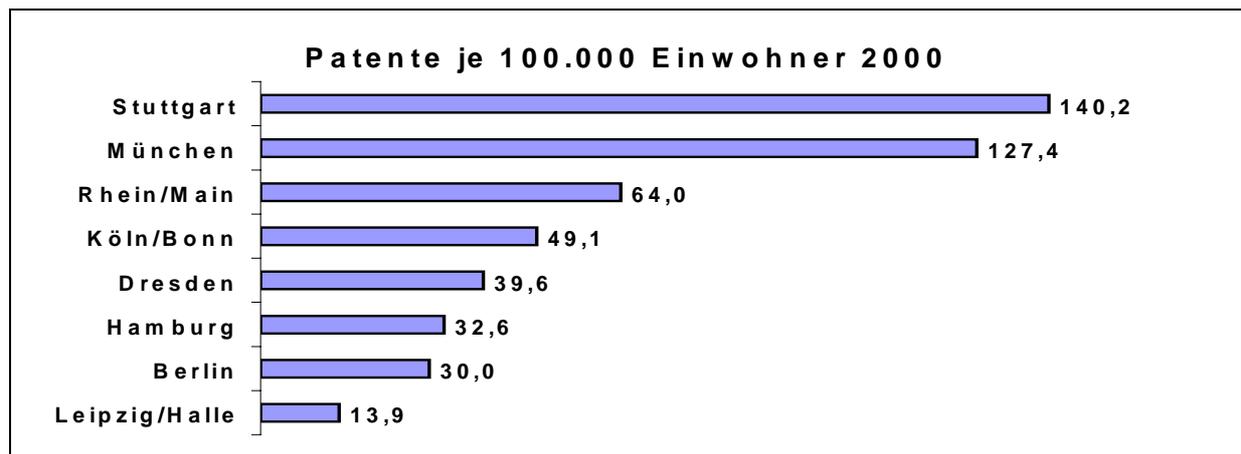
Seine Kapazitäten erlauben in den nächsten Jahren ein kräftiges Wachstum im Flugverkehr. Durch die Anbindung an das Fernverkehrsnetz der Deutschen Bahn AG gewinnt der Flughafen auch überregional an Bedeutung.

Das eigentliche Wachstumspotenzial des Flughafens liegt jedoch im Bereich der Luftfracht. Mit der kürzlich erfolgten Fördermittelbewilligung durch die EU erhöht sich die Chance, dass die Postexpresstochter DHL in den Ausbau des Flughafens als Luftdrehkreuz investieren wird.

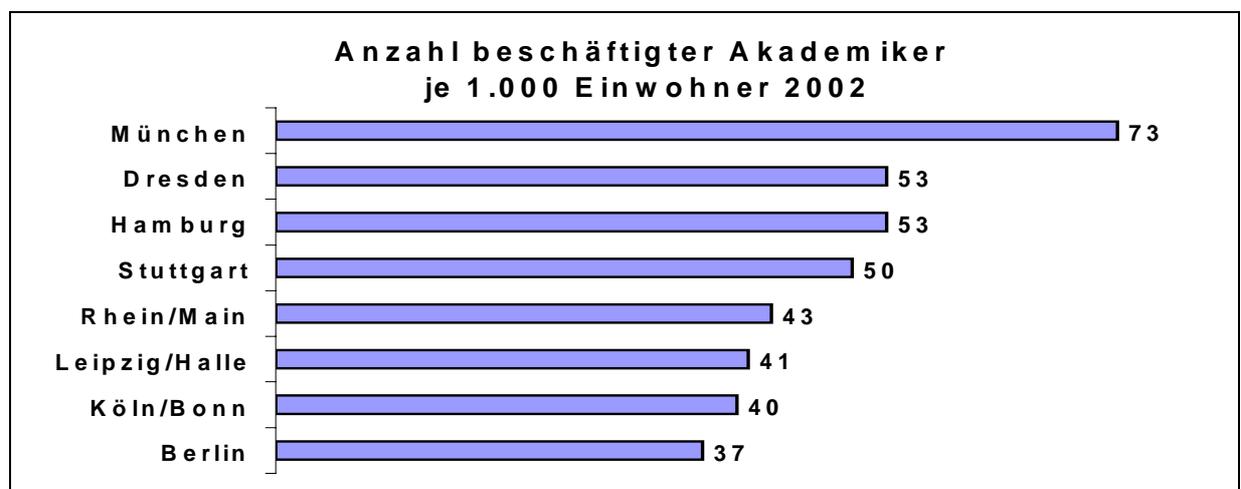
Standortfaktor Wissenschaft

Mit Instituten der drei großen deutschen Forschungsgesellschaften (Fraunhofer-Gesellschaft, Max-Planck-Gesellschaft, Leibniz-Forschungsgemeinschaft), der Universität Leipzig, der Martin-Luther-Universität Halle, der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kunst Leipzig und der

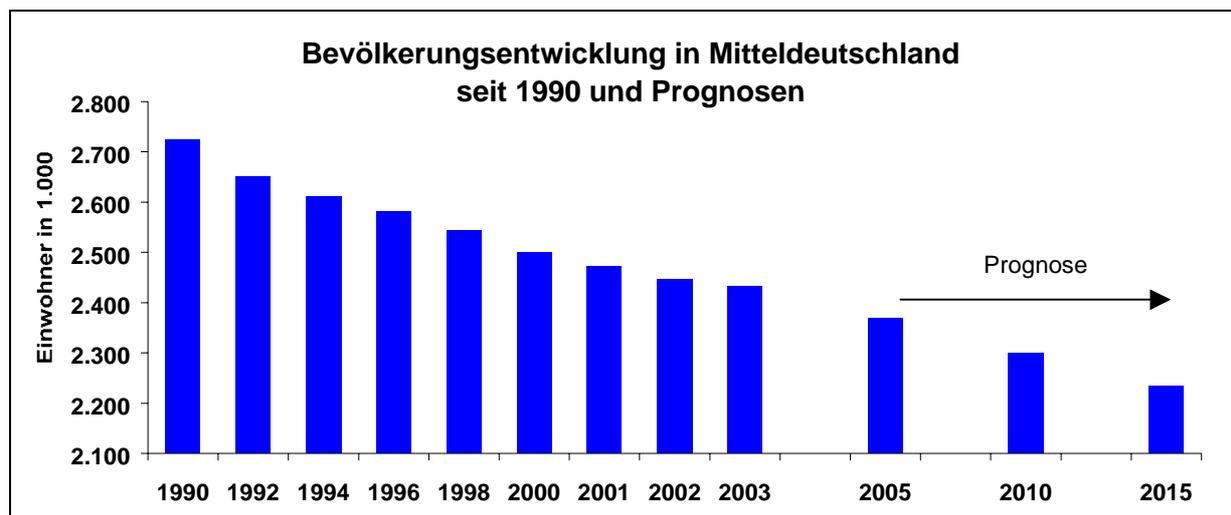
Hochschule für Kunst und Design Burg Giebichenstein (Halle) bietet der Mitteldeutsche Wirtschaftsraum ein günstiges wissenschaftliches Umfeld. Beispiele zur Vernetzung bzw. Kooperation gibt es nicht nur unter den mitteldeutschen Hochschulen und Forschungsinstituten selbst, sondern auch zwischen diesen Einrichtungen und der regionalen Wirtschaft. Auf diese Weise wurden sehr gute Voraussetzungen zur Ausgestaltung des Wissenstransfers geschaffen. Die Abwanderung von hochqualifizierten Fachkräften und damit von Know-how, insbesondere des standortspezifischen Wissens, kann damit reduziert werden. Dass dieses Potenzial derzeit noch nicht vollständig ausgeschöpft wird, zeigt sich u. a. darin, dass bei Patentierung und Forschung & Entwicklung gegenüber anderen Ballungsräumen noch großer Nachholbedarf besteht (siehe Abb.).



Quelle: Patentatlas Deutschland 2002



Quelle: Bundesanstalt für Arbeit/eigene Berechnungen



1.3 Bevölkerungsentwicklung in Mitteldeutschland

Beschleunigter Rückgang der Bevölkerung

Die Region Mitteldeutschland hat seit 1990 10,7 Prozent seiner Bevölkerung verloren. Von 1990 bis heute verringerte sich die Zahl der Einwohner von 2,72 auf 2,43 Millionen Menschen. Ursächlich dafür waren zum einen eine große Abwanderungswelle in die alten Bundesländer nach dem Zusammenbruch der DDR und die nach 1989 massiv zurückgehende Geburtenrate. So führte allein das Defizit der Geburten gegenüber den Gestorbenen in Mitteldeutschland von 1990 bis 2002 zu einem Bevölkerungsrückgang von 193.441 Personen. Das entspricht einem Rückgang von 7,1 Prozent. Innerhalb Mitteldeutschlands wies die Teilregion Leipzig eine günstigere Bilanz auf. Der dortige Bevölkerungsrückgang betrug seit 1990 insgesamt nur 6,9 Prozent. Gerade nach Ende der Abwanderungswelle 1993 schrumpfte die dortige Bevölkerungszahl mit durchschnittlich 0,4 Prozent pro Jahr deutlich langsamer als in der Region insgesamt.

Seit 1997 geht das Geburtendefizit in Mitteldeutschland zwar zurück, liegt aber weiterhin auf bedrohlichem Niveau. So lag es 2002 bei 10.998. Dies verursachte allein schon einen Rückgang der Bevölkerung um 0,44 Prozent. In den neuen Bundesländern führte das Geburtendefizit 2002 zu einem Einwohnerrückgang von 0,4 Prozent, in der Bundesrepublik von nur 0,15 Prozent.

Bis 2015 wird für den mitteldeutschen Wirtschaftsraum mit einem weiteren Bevölkerungsrückgang um 8,7 Prozent auf 2,23 Mio. Einwohner gerechnet.

Demografische Schieflage

Die geringe Geburtenrate stellt für die Region zukünftig ein schwerwiegendes demografisches Problem dar. Immer weniger Erwerbstätigen mit Einzahlungen in die sozialen Sicherungssysteme steht eine größere Zahl an Rentempfängern gegenüber. Dieses Problem wird durch die Abwanderung vor allem junger Menschen noch zusätzlich verschärft.

So erhöhte sich der Anteil der über 65-jährigen an der Gesamtbevölkerung seit 1997 von 16,4 auf 19,2 Prozent, im gleichen Zeitraum ging die Zahl der unter 15jährigen von 14,2 auf 11,3 Prozent zurück.

Der geringe Anteil von nur 14,4 Prozent in der Gruppe der 18- bis 30jährigen lässt erwarten, dass sich die Geburtenzahlen aufgrund der schrumpfenden Elterngeneration noch stärker negativ entwickeln werden.

Altersstruktur der mitteldeutschen Bevölkerung am 31.12.2002

	Teilregion Leipzig	Teilregion Halle-Dessau	Mitteldeutschland
unter 6 Jahre	45.740	54.704	100.444
6 bis 15 J.	75.907	99.181	175.088
15 bis 18 J.	41.588	55.985	97.573
18 bis 30 J.	161.666	190.041	351.707
30 bis 65 J.	551.723	700.747	1.252.470
über 65 Jahre	204.521	264.709	469.230

Quelle: Statistische Landesämter Sachsen und Sachsen-Anhalt

Pendlerströme in der Region

Die wirtschaftliche Verflechtung eines Raumes lässt sich aufgrund der relativen Immobilität des Faktors Arbeit gut am Arbeitsmarkt ablesen. So deuten hohe Pendlerzahlen auf eine homogene regionale Branchenstruktur, eine infrastrukturelle Verknüpfung und nicht zuletzt auf eine einheitliche regionale Identität hin.

Pendlerströme zwischen den Kammerbezirken am 30.06.2002

		Einpendler in die Teilregion	
		Halle- Dessau	Leipzig
Auspendler aus der Teilregion	Halle- Dessau	–	16.525
	Leipzig	9.958	–

Quelle: Landesarbeitsämter Sachsen und Sachsen-Anhalt.
eigene Berechnungen

Mitte 2002 pendelten in Mitteldeutschland 26.483 Menschen zwischen den Kammerbezirken, davon 16.525 aus der Teilregion Halle-Dessau in die Teilregion Leipzig und 9.958 in die Gegenrichtung. Hauptsächlich besteht die Verflechtung dabei zwischen den industriellen Zentren Leipzig, Halle und Merseburg.

So pendelten 2002 allein 16.211 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte aus dem Kammerbezirk Halle-Dessau in den Arbeitsamtsbezirk Leipzig. Der Pendlerüberschuss Leipzigs mit dem Kammerbezirk Halle-Dessau von 7.139 wird zu 40 Prozent von Auspendlern aus Halle und zu 32 Prozent von Auspendlern aus Merseburg bestritten.

Im Saldo pendelten 6.567 Beschäftigte mehr auf die sächsische Seite der Region als umgekehrt.

Insgesamt registrierte das Arbeitsamt am 30. Juni 2002 insgesamt 104.296 Menschen mit Wohnort in Mitteldeutschland, die zu ihrem Arbeitsort außerhalb der beiden Kammerbezirke pendelten, davon 55.494 in

die übrigen Kreise der neuen Bundesländer und 48.802 in die alten Bundesländer. Gleichzeitig arbeiteten 62.434 Menschen in Mitteldeutschland, die ihren Wohnort außerhalb der Region hatten, wovon der überwiegende Teil (56.004 Menschen) aus den übrigen Kreisen der neuen Bundesländer stammte. Nur 6.430 Menschen pendelten aus den alten Bundesländern in die Region Mitteldeutschland ein.

Um jedoch Rückschlüsse auf den Grad der Verflechtung zu ziehen, bedarf es Vergleichsregionen mit ähnlichen Bevölkerungs- und Wirtschaftsstrukturen.

In einem solchen, im Jahr 2000 durchgeführten Vergleich unter 8 deutschen Metropolregionen¹ wurde der Anteil des Einpendlerüberschusses an der Gesamtzahl der Erwerbstätigen einer Region untersucht. Dabei belegte die Metropolregion Leipzig/Halle² den 6. Rang mit einem Anteil von 3 Prozent und lag damit hinter allen westdeutschen Metropolregionen. Der Spitzenreiter München hatte einen Anteil von 10,2 Prozent. Die Regionen Dresden und Berlin belegten die Plätze 7 und 8.

Das Abschneiden der ostdeutschen Metropolregionen lässt sich hauptsächlich auf die geringe Erwerbsquote und die hohe Arbeitslosigkeit zurückführen.

Die demografische Schieflage stellt ein großes Problem der Region dar, auf das sich Wirtschaft und Gesellschaft verstärken einstellen müssen.

¹ "Die Region Stuttgart als Wirtschaftsstandort im Vergleich zu anderen Metropolregionen in Deutschland", IHK-Stuttgart, 2003

² Abgrenzung der Metropolregion Leipzig/Halle unterscheidet sich von der Region Mitteldeutschland (Leipzig, Halle/Saale, Dessau, Delitzsch, Muldentalkreis, Leipziger Land, Bitterfeld, Saalkreis, Merseburg-Querfurt, Weißenfels)

1.4 Initiativen zur Stärkung des Wirtschaftsraumes

Im Länderdreieck Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen bestanden aufgrund der gemeinsamen wirtschaftlichen, kulturellen und wissenschaftlichen Historie bereits Ende 1990 erste Ansätze der Abstimmung und Kooperation zwischen einzelnen Teilräumen. Die Kooperation entwickelte sich themen- bzw. schwerpunktbezogen mit teilweise wechselnden Akteuren. Im Ergebnis dieser Prozesse bestehen in der Gegenwart folgende Schwerpunktinitiativen:

Regionalforum Mitteldeutschland:

Das Regionalforum Mitteldeutschland, das sich 1997 konstituierte, vereint die regionalen Akteure (Regierungspräsidien, Landesverwaltungsämter, Oberbürgermeister, Landräte, Wirtschaftsorganisationen, Gewerkschaften, Vertreter von wissenschaftlichen Einrichtungen und strukturbestimmenden Unternehmen) mit dem Ziel der Erarbeitung regionalpolitischer Konzeptionen. Regional umgesetzt wird das Regionalforum Mitteldeutschland durch das Regionalforum Halle, das Regionalforum Anhalt-Bitterfeld-Wittenberg und das Regionalforum Leipzig-Westsachsen. Ziel sind die Vertretung mitteldeutscher Gesamtinteressen sowie die Initiierung gesamtträumlich wichtiger Projekte und Vorhaben. Die Gremien sind ein Lenkungsausschuss sowie ein Sprecherrat mit einem zwischen den Bundesländern alternierenden Vorsitz.

Initiierte Projekte sind u.a. die Regionale Innovationsstrategie, das Projekt Bio-Regio, das Mitteldeutsche Telematiknetzwerk, das Mitteldeutsche Verkehrsforum und der Landschaftsverbund.

Raumordnungskommission (ROKO):

Auf der Grundlage des Staatsvertrages zwischen Sachsen und Sachsen-Anhalt wurde 1994 die Raumordnungskommission zur Sicherung der ständigen Zusammenarbeit in allen „Aufgaben der Raumordnung und Landesplanung“ gebildet. Themenfelder sind Verkehr, großflächige Gewerbe-, Handels- und Wohnbauflächen sowie Abfallstrukturen.

Grundlage der Arbeit ist ein Konsensprinzip, wobei der Vorsitz zwischen den Bundesländern Sachsen und Sachsen-Anhalt wechselt.

Verein zur Förderung des Regionenmarketing für Mitteldeutschland:

Der im Jahr 2000 gegründete Verein wird hauptsächlich von strukturbestimmenden Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft der Regionen Dessau, Halle, Jena und Leipzig getragen. Aufgabe des Vereins ist die Kommunikation des Wirtschaftsraumes nach außen und die Ausprägung einer regionalen Verbundwirkung nach innen. Schwerpunktprojekte sind der Cluster-Prozess in der Region, die Durchführung von Zukunftskonferenzen und die nationale Imagekampagne für Mitteldeutschland.

Initiative Mitteldeutschland:

Im Jahr 2002 vereinbarten die Ministerpräsidenten der Bundesländer Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen eine umfassende Zusammenarbeit mit dem Ziel der Entwicklung Mitteldeutschlands zu einer wettbewerbsstarken, sozial und ökologisch fortschrittlichen Region in der Mitte Europas. Konkrete Handlungsfelder bilden das gemeinsame Engagement zur Beseitigung der Folgen der Hochwasserkatastrophe, die Verbesserung der Investitionsbedingungen, die Stärkung der Wachstumsbranchen, die Kooperation in der Abstimmung der Verkehrsträger und in der Entwicklung von Wissenschaftsinfrastrukturen sowie Verwaltungsvereinfachungen durch die Zusammenlegung einzelner Fachkompetenzen.

Die genannten Schwerpunktinitiativen bilden den Kern und sind ein Indikator für das Interesse und den Bedarf an einer länderübergreifenden Zusammenarbeit. Daneben bestanden und bestehen weitere gemeinsame Initiativen, die in Einzelbereichen die konkrete Zusammenarbeit im mitteldeutschen Raum pflegen. Eine solche besteht z.B. zwischen den IHK's und HWK's der Region, die sich u.a. in der regelmäßigen gemeinsamen Erstellung des mitteldeutschen Wirtschaftsberichtes reflektiert.

Anzumerken bleibt darüber hinaus, dass sich die Initiativen Regionalforum, Raumordnungskommission und Regionenmarketing auf die Kernregion Mitteldeutschland (Kammerbezirke Leipzig, Halle-Dessau und zum Teil auch Ostthüringen) beziehen und einzig die "Initiative Mitteldeutschland" der Ministerpräsidenten die gesamte Fläche Sachsens, Sachsen-Anhalts und Thüringens abdeckt.

In der Region Mitteldeutschland wurden in den zurückliegenden Jahren Initiativen auf unterschiedlichen Ebenen mit dem Ziel einer Stärkung des Wirtschaftsraumes über Ländergrenzen hinweg entwickelt. Grundsatz für diese Ansätze bildete das Konsensprinzip, um die gemeinsamen Interessen des Raumes herauszuarbeiten. Ein Teil der genannten Maßnahmen hatte einen temporären Charakter mit dem Ziel, der Region Impulse zu verleihen und Diskussions-

prozesse zu initiieren. Die regionale Zusammenarbeit ist in den letzten Jahren gut vorangeschritten. Künftig sollte jedoch mehr Gewicht auf inhaltliche Fragestellungen gelegt werden. Reserven bestehen vor allem in der verstärkten Artikulierung gemeinsamer Interessen gegenüber den Landesregierungen und dem Bund.

1.5 Der Wirtschaftsraum aus Sicht der Unternehmen

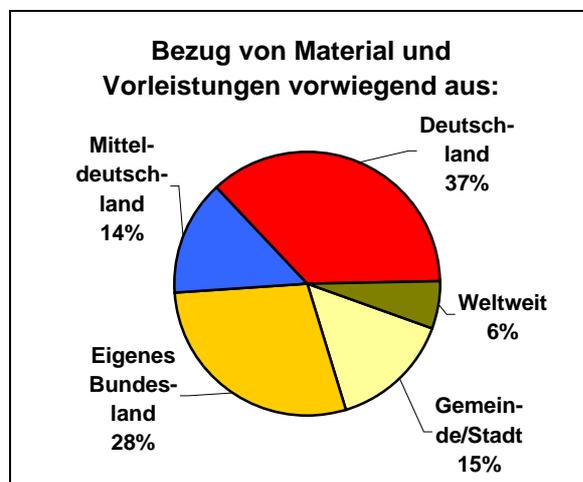
Auch für den Mitteldeutschen Wirtschaftsraum stellt sich die Frage, ob das beschriebene Potenzial des Raumes im Sinne eines hohen wirtschaftlichen Verflechtungsgrades effektiv genutzt wird und sich dies in einer ausgeprägten unternehmerischen Identifikation mit dem Wirtschaftsraum widerspiegelt. Vor diesem Hintergrund wurden in den Kammerbezirken Leipzig und Halle-Dessau 1.959 Unternehmen verschiedener Branchen zu

- den räumlichen Schwerpunkten ihrer wirtschaftlichen Aktivität
- zu möglichen administrativen Behinderungen ihrer Geschäftstätigkeit aufgrund der Ländergrenze,
- zum Grad der unternehmerischen Identifikation mit der Region sowie
- zur Notwendigkeit einer Koordination von Verwaltungsaufgaben im Mitteldeutschen Wirtschaftsraum befragt.

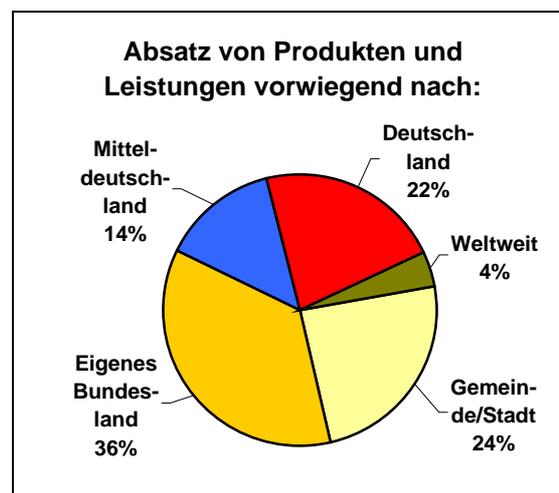
Unternehmerische Aktivitäten auf lokal-regionaler Ebene konzentriert

Unabhängig der Betrachtung des abgewickelten Transaktionsumfangs, zeigt sich, dass sich bei vielen Unternehmen die Aktivitäten auf die lokale Ebene und das Bundesland, in dem das jeweilige Unternehmen ansässig ist, konzentrieren.

Der Großteil der befragten Unternehmen (37 Prozent) bezieht seine Materialien bzw. Vorleistungen aus ganz Deutschland. Ein gutes Viertel der Betriebe hat seine Zulieferquellen vorwiegend in „seinem“ jeweiligen Bundesland.

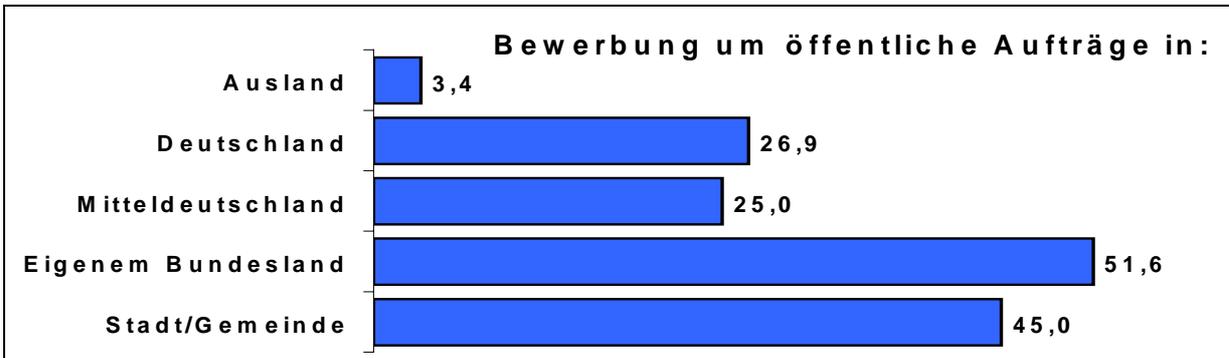
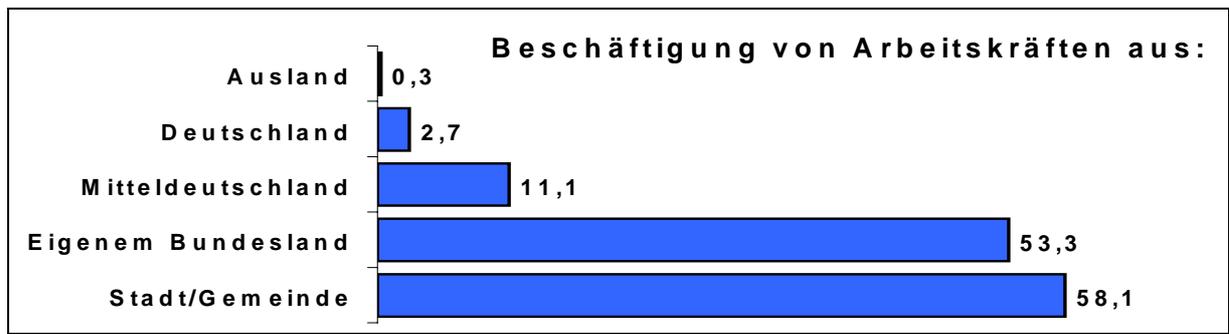


Der Absatz von Waren ist noch stärker auf das jeweilige Bundesland ausgerichtet – 36 Prozent der befragten Unternehmen verkaufen ihre Produkte bzw. erbringen ihre (Dienst)Leistungen in Sachsen bzw. Sachsen-Anhalt. Dies indiziert die vorrangige Bedeutung regionaler Märkte für ostdeutsche Unternehmen. Lediglich 4 Prozent der befragten Firmen gaben an, weltweit Märkte zu bedienen.



Der Großteil der befragten Unternehmen (58,1 Prozent) beschäftigt ortsansässige Arbeitskräfte. Dies lässt vermuten, dass Arbeits- und Wohnort vor allem im kleingewerblichen Bereich – der den Großteil der befragten Unternehmen repräsentiert – oft zusammenfallen. Pendlerbewegungen zwischen beiden Bundesländern dürften hauptsächlich auf Arbeitsverhältnisse in Großunternehmen und öffentlichen Verwaltungen zurückzuführen sein. Entsprechend geben lediglich 11 Prozent der Unternehmen an, dass sie auch auf Arbeitskräfte aus dem jeweilig anderen Bundesland zurückgreifen.

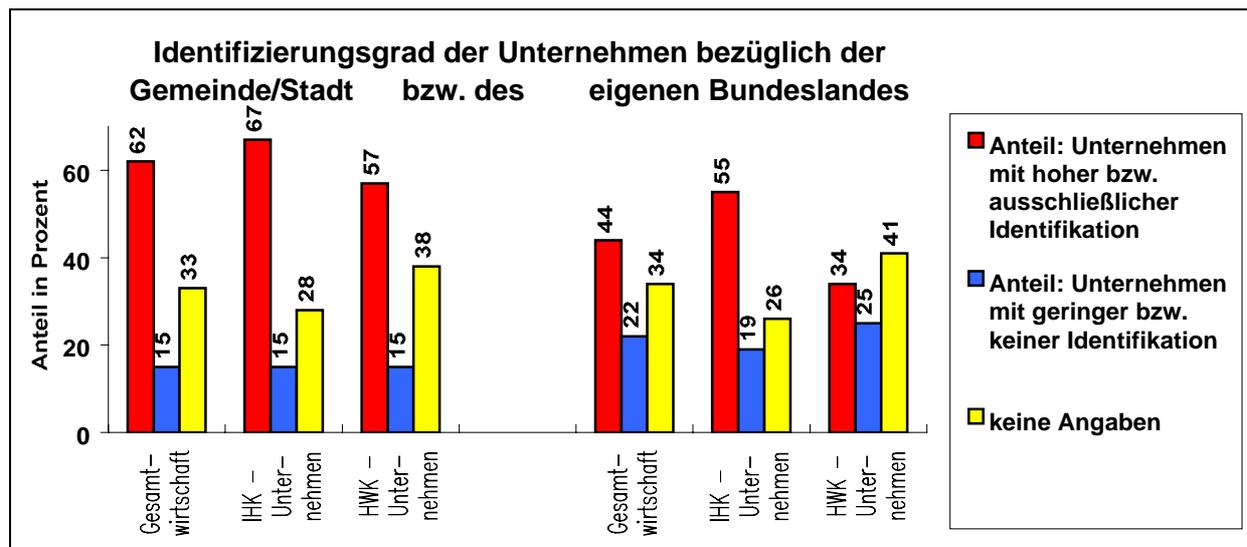
Auch um öffentliche Aufträge wird sich vorwiegend auf lokaler (45 Prozent der Unternehmen) oder Landesebene (52 Prozent) beworben. Länderübergreifende und deutschlandweite Gebote halten sich in etwa die Waage und fallen mit einem Anteil von jeweils ca. 25 Prozent eher bescheiden aus. Dieses Ergebnis lässt sich hauptsächlich damit erklären, dass die Unternehmen insbesondere auf kommunaler Ebene über Bau- und sonstige Investitionsvorhaben besser und schneller informiert sind.

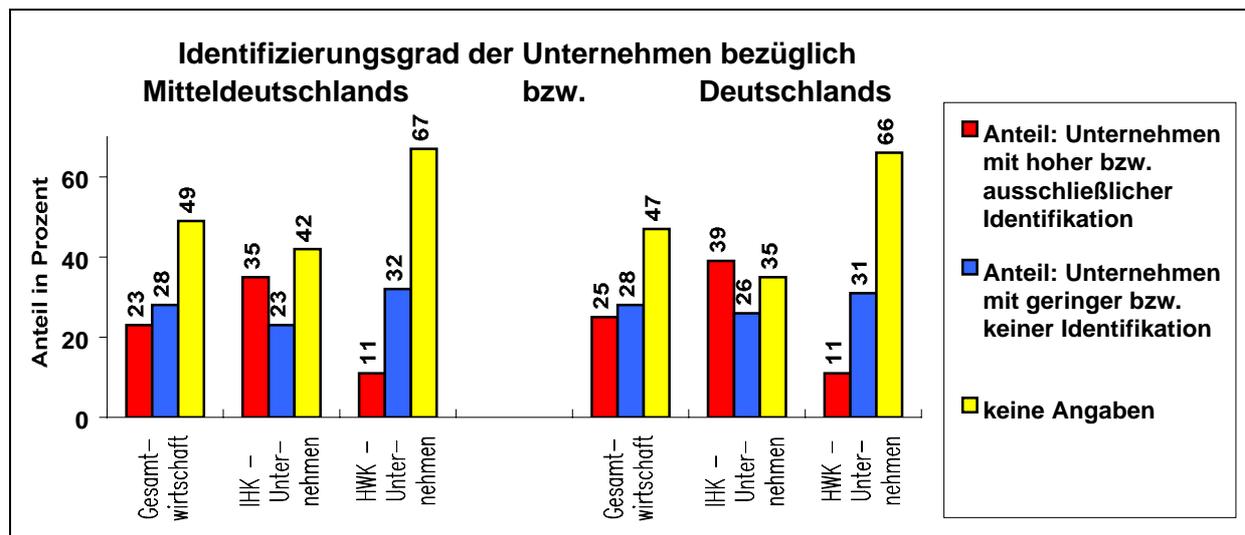


Ländergrenze behindert Geschäftstätigkeit nicht

Die überwältigende Mehrheit der befragten Unternehmen (86 Prozent) sieht ihre wirtschaftlichen Aktivitäten nicht durch die Ländergrenze beeinträchtigt, denn viele der befragten Unternehmen agieren aufgrund ihrer geringen Größe auf lokal-regionaler Ebene und wickeln entsprechend wenig länderübergreifende Geschäfte ab. Von den wenigen Unternehmen, die Beeinträch-

tigungen feststellen, macht knapp die Hälfte diese am größeren bürokratischen Verwaltungsaufwand fest. Hierzu zählt auch das aufwendigere Procedere bei der Bewerbung um öffentliche Aufträge im jeweils anderen Bundesland. An unterschiedliche Fördervorgaben in Sachsen und Sachsen-Anhalt stoßen sich hingegen nur sehr wenige Unternehmen.





Identifikation mit Mitteldeutschland voranbringen!

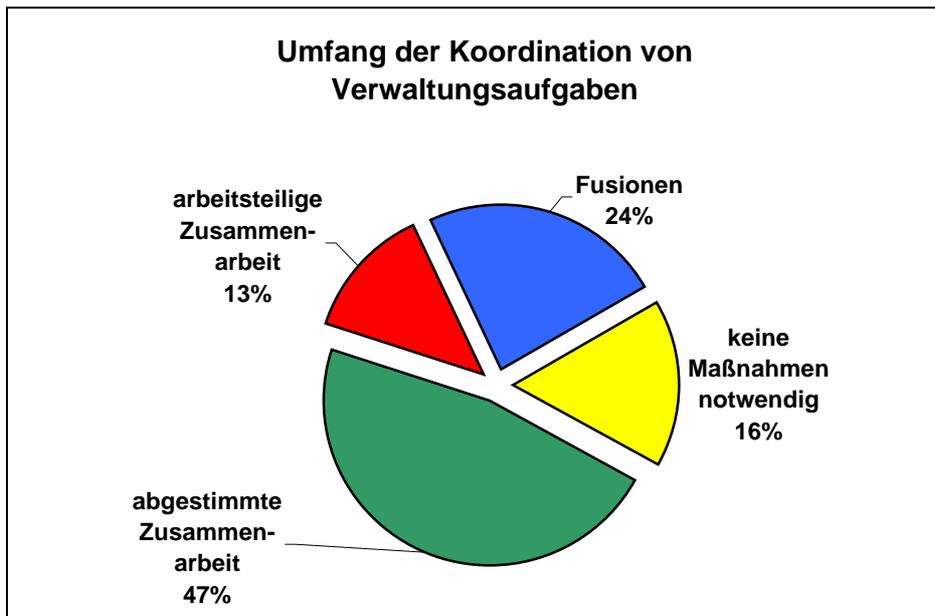
Die bisherigen Untersuchungsergebnisse spiegeln sich auch im Identifikationsgrad mit den einzelnen räumlichen Ebenen wider. Dieser korreliert positiv mit den räumlichen Schwerpunkten der wirtschaftlichen Aktivität. Die Unternehmen verstehen sich nicht in erster Linie als mitteldeutsche oder deutsche Unternehmen, sondern identifizieren sich primär mit ihrem Standort (Stadt, Gemeinde) und dem jeweiligen Bundesland, in dem sie ansässig sind. So geben 29 Prozent aller befragten Unternehmen eine ausschließliche und weitere 33 Prozent eine hohe Identifikation mit ihrem Unternehmensstandort an.

Auffällig ist auch die Affinität zum jeweiligen Bundesland. Immerhin 44 Prozent sehen sich entweder ausschließlich oder aber in der Hauptsache als sächsisches bzw. sachsen-anhaltisches Unternehmen. Den 23 Prozent der Unternehmen, die sich ausschließlich oder zumindest auf hohem Niveau mit Mitteldeutschland identifizieren, stehen 28 Prozent gegenüber, die entweder einen geringen oder gar keinen Bezug zum Wirtschaftsraum empfinden. Offensichtlich ist jedoch, dass der Identifizierungsgrad zu Mitteldeutschland mit der Größe des Unternehmens zunimmt. So weisen 35 Prozent der befragten IHK-Unternehmen eine höhere Identifikation mit dem Mitteldeutschen Wirtschaftsraum aus, gegenüber nur 11 Prozent bei den ver-

gleichsweise kleineren Handwerksunternehmen. Insgesamt verdeutlichen diese Ergebnisse, dass die Identifikation der Unternehmerschaft mit dem mitteldeutschen Wirtschaftsraum noch ausbaufähig ist. Ein strategisches Kommunikationskonzept zur verbesserten Außendarstellung der Region ist daher notwendig.

Verbreiteter Wunsch zur Koordinierung von Verwaltungsaufgaben

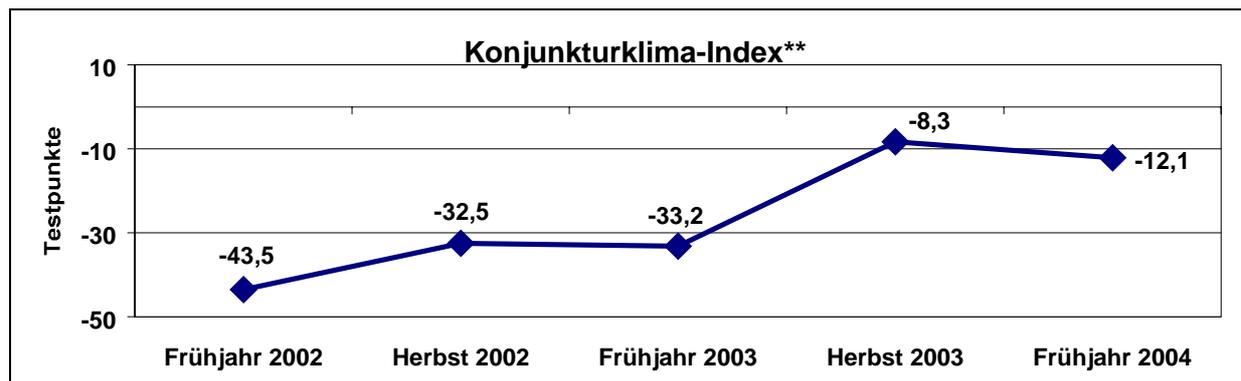
Weil der Großteil der befragten Firmen keine Beeinträchtigung der wirtschaftlichen Tätigkeit durch die bestehende Ländergrenze verspürt, ist anzunehmen, dass bei der Unternehmerschaft der Wunsch nach größerer länderübergreifender Koordinierung von Verwaltungsaufgaben nicht sonderlich zu verspüren ist. Entgegen dieser Vermutung zeigen die Befragungsergebnisse eine gegenläufige Tendenz. Insgesamt plädieren 84 Prozent der befragten Unternehmen für eine Koordination von Verwaltungsaufgaben. Nahezu die Hälfte (47 Prozent) befürworten eine abgestimmte Zusammenarbeit auf administrativer Ebene, wie sie in der Praxis bereits ansatzweise erfolgt. Immerhin 37 Prozent der Unternehmen fordern mit einer größeren Arbeitsteilung (13 Prozent) bzw. einer kompletten Zusammenlegung (24 Prozent) eine noch engere Kooperation bei der Erfüllung der Verwaltungsaufgaben.



Im Prozess der Neustrukturierung der hiesigen Wirtschaft seit 1990 sind die wirtschaftlichen Verflechtungen weiter im Wachsen begriffen. Nachteilig wirkt sich aus, dass die Wirtschaft in den neuen Bundesländern aufgrund ihrer Kleinteiligkeit einen eher ortsgebundenen Charakter besitzt und sich der Aktionsradius der Unternehmen mehrheitlich auf die lokale Ebene bzw. auf das jeweilige Bundesland begrenzt. Es bestehen demnach noch ausreichend

Spielräume für eine künftig effektivere Nutzung des in der Region vorhandenen räumlichen Potenzials. Zur Unterstützung dieses Prozesses bedarf es sowohl geeigneter Kommunikationsstrategien, um die Identifikation der Wirtschaftsakteure mit Mitteldeutschland voranbringen zu können, als auch einer intensiveren Koordination der Verwaltungsaufgaben im mitteldeutschen Raum.

2. Die konjunkturelle Situation im Frühjahr 2004



Geschäftsklima wieder schwächer – Konjunkturaufschwung verhalten

Die Stimmungslage bei den Unternehmen im mitteldeutschen Wirtschaftsraum hat sich in den letzten sechs Monaten leicht verschlechtert. Der Geschäftsklimaindex liegt mit einem Wert von -12 Punkten zwar deutlich über dem Vorjahreswert, gab gegenüber der letzten Befragung im Herbst 2003 jedoch um 4 Punkte nach.

Insbesondere die aktuellen Lageeinschätzungen tendieren leicht schwächer.

Von einer echten Konjunkturbelebung ist bisher kaum etwas zu spüren. Dabei ist jedoch zu beachten, dass in einigen Branchen auch saisonale Einflüsse (Wintermonate) die aktuellen Einschätzungen dämpfen.

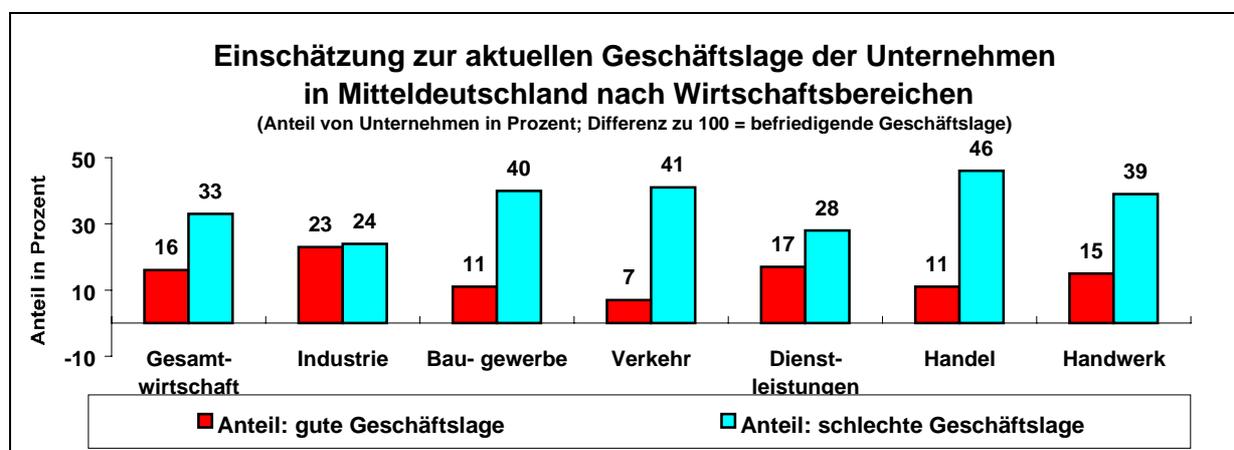
Die Geschäftsaussichten haben sich gegenüber dem Vorjahresstand zwar aufgehellt, bleiben insgesamt jedoch zurückhaltend. Ein kräftiger und nachhaltiger Anstieg der Wachstumsdynamik ist aus den Zahlen derzeit nicht abzuleiten.

Aktuelle Geschäftslage kaum verändert

Die Einschätzungen zur aktuellen Geschäftslage der Unternehmen haben sich gegenüber der vorigen Befragung im Herbst 2003 nur unmerklich verändert, liegen aber deutlich über denen des Vorjahresstandes. So beurteilen aktuell 16 Prozent der Firmen ihre Geschäftslage als gut und 33 Prozent als schlecht.

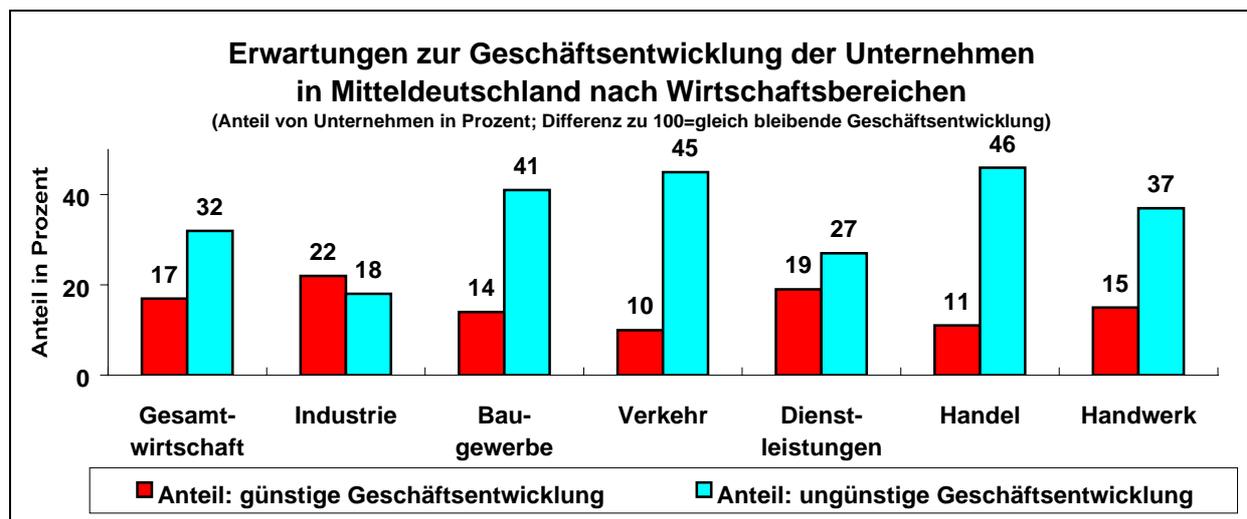
Mit Ausnahme des Industriesektors liegen in allen Wirtschaftsbereichen die Anteile der Betriebe mit einer schlechten Geschäftslage weiterhin recht deutlich über denen mit einer guten Lageeinschätzung.

Auch wenn die Lagebeurteilungen im Bau- und Verkehrsgewerbe sowie im Handel durch saisonale Faktoren ungünstig beeinflusst werden, verlief die bisherige binnenwirtschaftliche Entwicklung in diesem Jahr insgesamt eher enttäuschend. Der konjunkturelle Aufschwung kommt nicht aus den Startlöchern und die eingeleiteten Reformen zeigen keine spürbaren Auswirkungen auf den Konjunkturverlauf.



* – An der Umfrage beteiligten sich 1.959 Unternehmen der beteiligten Kammern

**– Der Konjunkturklima-Index errechnet sich aus der Differenz der prozentualen Anteile der positiven und negativen Meldungen zur Geschäftslage bzw. zu den Geschäftserwartungen plus jeweils ein Fünftel der Unternehmensanteile mit einer befriedigenden Geschäftslage sowie gleichbleibenden Geschäftserwartungen.



Geschäftserwartungen bleiben verhalten

Die Geschäftsaussichten der Unternehmen insgesamt haben sich gegenüber dem Herbst nur unwesentlich verändert.

Während der Anteil der Pessimisten konstant bei 32 Prozent liegt, legte der Anteil der zuversichtlichen Firmen um 2 Prozentpunkte auf 17 Prozent zu. Der sich daraus ergebende negative Saldo von minus 15 Prozentpunkten lässt weiterhin keine allzu optimistische Gesamtbewertung zu.

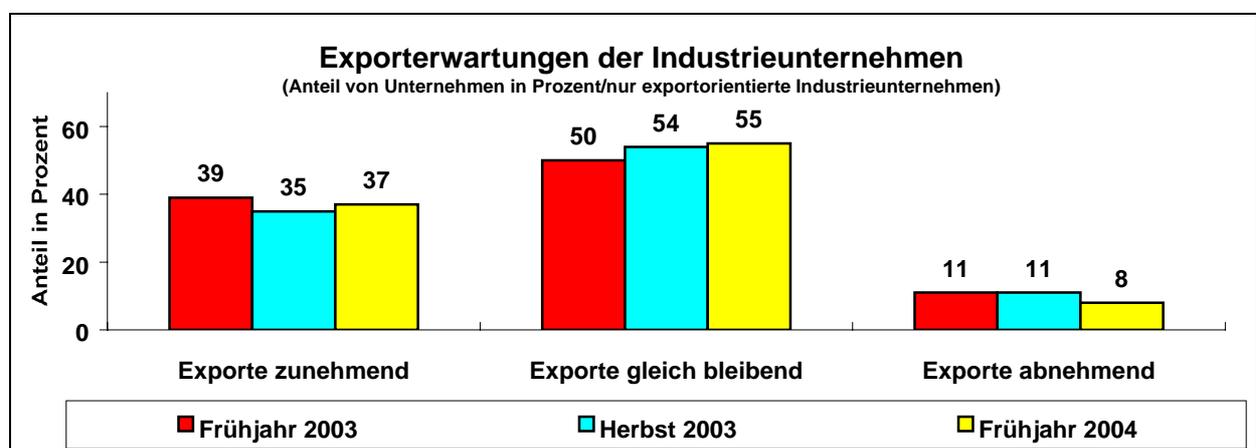
Auch wenn die Erwartungen über denen des Vorjahres liegen, bleiben die Aussichten für die kommenden Monate eher verhalten. Es wird weiterhin nur mit einer schwachen Wachstumsbelebung gerechnet, die sich zudem sehr branchendifferenziert auswirken sollte. Der erwartete Aufschwung lässt trotz eines robusten Wachstums der Weltwirtschaft weiter auf sich warten.

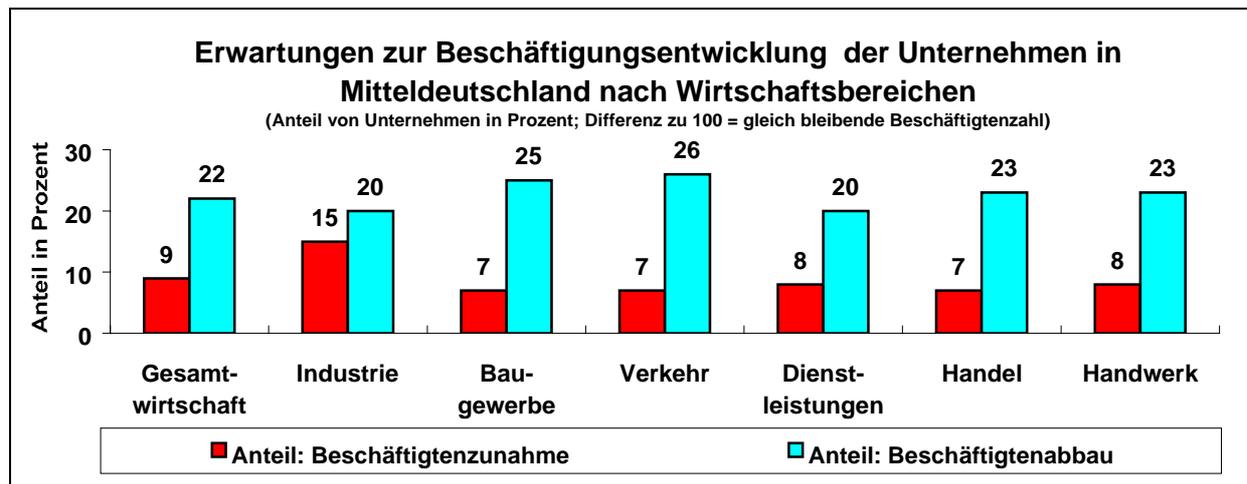
Die nur schleppende Konjunkturerholung wird hauptsächlich von der Industrie und dem Dienstleistungsgewerbe getragen. Hier haben sich die Erwartungen gegenüber der

letzten Umfrage weiter aufgehellt. Im Gegensatz dazu sehen das Bau- und Verkehrsgewerbe, der Handel und das Handwerk eher skeptisch in die Zukunft. Teilweise haben hier die Unternehmen ihre schon gedämpften Geschäftserwartungen noch nach unten korrigiert. Die schwache Entwicklung der Inlandsnachfrage, des privaten Konsums sowie der Investitionen geben derzeit kaum Anlass für optimistischere Ausblicke. Der wirtschaftlichen Erholung fehlt somit auch weiterhin ein tragfähiges Fundament im Inland.

Exportaussichten optimistischer

Während die Binnennachfrage nicht in Gang kommt, boomt die Weltwirtschaft. Vor allem China und die USA aber auch Großbritannien und die neuen osteuropäischen EU-Mitgliedsstaaten können auf ein deutliches Wachstum ihrer Volkswirtschaften verweisen. Von dieser kräftigen Wachstumsdynamik können auch hiesige exportorientierte Unternehmen profitieren.





So haben sich, nach etwas schwächeren Einschätzungen zur letzten Befragung, die Exportaussichten der Industrieunternehmen wieder erhöht. Aktuell rechnen 37 Prozent der exportierenden Firmen mit weiter steigenden Auslandsumsätzen in den kommenden Monaten gegenüber 35 Prozent im Herbst 2003.

In den letzten Wochen sind auch die Belastungen durch den EURO-Höhenflug etwas zurückgegangen, so dass die Firmen stärker vom Anziehen der Weltkonjunktur profitieren können.

Der Export ist damit auch weiterhin ein wichtiger und verlässlicher Faktor für das industrielle Wachstum in Mitteldeutschland.

Beschäftigungsperspektiven unverändert trüb

Die Aussichten für den Arbeitsmarkt in Mitteldeutschland bleiben auch in diesem Jahr unverändert schlecht. Die konjunkturelle Dynamik reicht nicht aus, um neue, dauerhafte Stellen zu schaffen.

So werden im Durchschnitt ca. 22 Prozent der Unternehmen in den kommenden Monaten die Zahl ihrer Mitarbeiter reduzieren und nur 9 Prozent Neueinstellungen vornehmen. Bei 69 Prozent der Betriebe sind keine Änderungen geplant. Damit schwächt sich zwar der Personalabbau gegenüber dem Frühjahr 2003 weiter ab, es kommt jedoch nicht zu einer Entlastung des angespannten Arbeitsmarktes.

In den einzelnen Wirtschaftsbereichen schwankt der Anteil der Firmen, die Arbeitsplätze abbauen wollen zwischen 20 und 26 Prozent. Dagegen liegt der Anteil

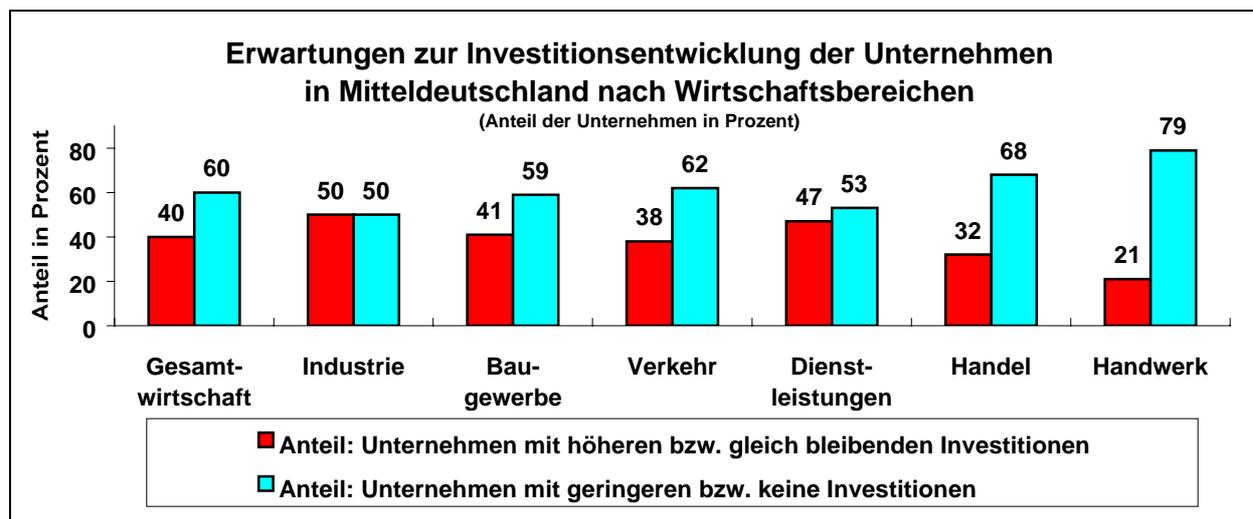
der Unternehmen, die ihren Personalbestand aufstocken wollen bei mageren 6 bis 8 Prozent. Nur in der Industrie liegt dieser mit 15 Prozent etwa doppelt so hoch. Es wird deutlich, dass den meisten Unternehmen derzeit die Zuversicht für einen kräftigen Konjunkturaufschwung fehlt.

Investitionstätigkeit zurückhaltend

Entsprechend der überwiegend zurückhaltenden Geschäftsaussichten ist die Investitionsbereitschaft der Unternehmen unverändert schwach ausgeprägt. Die Mittel für Bau- und Anlageinvestitionen bleiben knapp.

Gegenüber der letzten Umfrage haben sich die Aussagen zu den geplanten Investitionen faktisch kaum geändert. Weiterhin wollen nur 40 Prozent der Befragten ihr bisheriges Investitionsvolumen entweder beibehalten oder steigern, wogegen 60 Prozent ihr Budget reduzieren oder nicht investieren wollen. Der Ersatzbedarf steht weiterhin im Mittelpunkt der Investitionstätigkeit.

Wie bereits im letzten Jahr, so ist auch aktuell die Investitionsbereitschaft im Handwerk mit 36 Prozent am schwächsten ausgeprägt. In der Industrie wollen mit ca. 71 Prozent wiederum die meisten Unternehmen Investitionen tätigen. Im Vergleich zur Herbstumfrage zeigt die Investitionsneigung insbesondere beim Verkehrsgewerbe nach oben, was zum Rückgang des Anteils der nichtinvestierenden Firmen führt.



Die Branchen im Überblick

Der Optimismus in der Industrie steigt.

Auch wenn die aktuelle Lageeinschätzung gegenüber der Herbstumfrage ein wenig schlechter ausfällt, sind die Geschäftserwartungen recht optimistisch. So stieg der Anteil der Firmen, die ihre Geschäftsaussichten positiv bewerten von 19 auf 22 Prozent, während der Anteil der Pessimisten deutlich von 24 auf 18 Prozent zurückging.

Die Umsatzerwartungen liegen dabei in etwa auf dem Niveau der vorigen Umfrage. Die Exportaussichten haben sich dagegen wieder verbessert, wofür in erster Linie das kräftige Wachstum der Weltwirtschaft verantwortlich ist. Im Gegensatz zu den meisten anderen Wirtschaftsbereichen führen die günstigeren Aussichten bei einem Teil der Firmen auch zu verbesserten Beschäftigungsperspektiven. So rechnen immerhin 15 Prozent der Unternehmen in den kommenden Monaten mit einem Beschäftigtenzuwachs gegenüber nur 9 Prozent vor sechs Monaten. Jedoch erachtet unverändert jede fünfte Firma eine Reduzierung seiner Mitarbeiter als unumgänglich.

Auf die Investitionsbereitschaft wirkt sich die steigende Zuversicht der Branche bisher noch nicht entscheidend aus.

Sowohl die Lageeinschätzungen als auch die Geschäftserwartungen brechen im Baugewerbe wieder ein.

Nach der durch Sonderfaktoren (Investitionsschub durch Hochwasserfolgen und geplante Abschaffung der Eigenheimzulage) initiierten Stimmungsaufhellung im vergangenen Jahr, haben sich die Einschätzungen im Baugewerbe wieder deutlich eingetrübt. Nur

noch 11 Prozent beurteilen ihre aktuelle Lage mit gut gegenüber 23 Prozent im Herbst 2003. Selbst unter Berücksichtigung der saisonalen Einflüsse (Wintermonate) lassen auch die Aussichten der Unternehmen keine befriedigende Einschätzung zu. Der Anteil der Pessimisten ist wieder deutlich auf über 40 Prozent gestiegen. Die momentane Zurückhaltung sowohl bei den öffentlichen als auch bei den privaten Investitionen macht sich deutlich bemerkbar. Zeichen einer Konjunkturerholung im Baubereich sind somit derzeit nicht auszumachen. Der seit Jahren erkennbare Beschäftigungsabbau setzt sich weiter fort.

Der Handel bleibt skeptisch gestimmt.

Auch im Handel hat sich die Stimmung nach einer Besserung im letzten Herbst nun wieder verschlechtert. Nur etwa jedes zehnte Unternehmen schätzt seine Lage als gut ein. Ca. 46 Prozent der Händler sind unzufrieden. Auch die Aussichten lassen weiterhin keinen Stimmungswechsel erkennen. Annähernd die Hälfte der Firmen blickt skeptisch in die Zukunft. Steuerliche Entlastungen der Arbeitnehmer zu Jahresbeginn werden durch andere Reformschritte (z.B. Gesundheitsreform) aufgezehrt und kommen somit nicht dem privaten Konsum zugute. Darüber hinaus dämpfen die unverändert schlechten Perspektiven des hiesigen Arbeitsmarktes die Aussichten noch zusätzlich.

Im Verkehrsgewerbe bleibt Pessimismus an der Tagesordnung.

Die Lageeinschätzungen der Unternehmen fallen nach einer kurzen Erholung in der zweiten Jahreshälfte 2003 nun wieder deutlich schlechter aus, was z.T. auch auf saisonale Faktoren

zurückzuführen ist. So halbierte sich der Anteil der Firmen mit einer guten Lageeinschätzung auf 7 Prozent, während der Anteil der unzufriedenen Firmen um 10 Prozentpunkte auf 41 Prozent anstieg. Für die kommenden Monate ist keine Besserung zu erwarten. Die Einschätzungen folgen dem Trend der letzten Jahre und bleiben pessimistisch. Nur 10 Prozent der Unternehmen blicken optimistisch in die Zukunft, während 45 Prozent ihre Geschäftsentwicklung skeptisch betrachten. Vor allem durch den starken Anstieg der Kraftstoffpreise in den letzten Wochen kamen die Verkehrsunternehmen erheblich unter Druck. Ein Ende dieser Entwicklung ist derzeit nicht erkennbar, so dass der Kostendruck insbesondere gegenüber den ausländischen Mitbewerbern massiv bestehen bleibt. Einsparpotenziale werden dabei in erster Linie beim Personal gesehen, dessen Bestand wohl weiter sinken wird.

Langsam aber stetig steigen die Zukunftsaussichten im Dienstleistungsgewerbe. Neben der Industrie bilden die Dienstleistungsunternehmen den einzigen Wirtschaftsbereich, der seine, wenn auch schwachen, Aufschwungtendenzen bestätigt. Sowohl die aktuellen Lageeinschätzungen als auch die Geschäftserwartungen fallen günstiger aus als im vergangenen Jahr. Dies darf jedoch nicht darüber hinweg täuschen, dass der Anteil der negativen Beurteilungen immer noch deutlich über den der positiven Einschätzungen liegt. So stehen 19 Prozent optimistische Betriebe einem Anteil von 27 Prozent Pessimisten gegenüber. Innerhalb des sehr heterogen strukturierten Dienstleistungsgewerbes partizipieren vor allem die unternehmensnahen Dienstleister von der positiven Entwicklung in der Industrie. Auf die Beschäftigungs- und Investitionspläne hat die verbesserte Erwartungshaltung allerdings noch keinen Einfluss. Weiterhin kündigt jede fünfte Firma einen Personalabbau an, wogegen nur 8 Prozent Neueinstellungen vornehmen wollen.

Ein Konjunkturfrühling ist im Handwerk nicht in Sicht. Die 2003 zu beobachtende moderate konjunkturelle Belebung hat sich nicht fortgesetzt, es kam wieder zu einer Verschlechterung der aktuellen wirtschaftlichen Lage. Zwar mehren sich gesamtwirtschaftlich die positiven Konjunktur-

signale (steigende Auftragseingänge, Exportüberschuss), doch wirken sich diese nicht belebend auf die Binnennachfrage aus. Zusätzlich haben die am Jahresende erzielten Reformkompromisse die Stimmung verschlechtert. Für das Handwerk gibt es kaum Entlastungen bei Steuern und Abgaben, die Arbeitsmarktreformen wirken – wenn überhaupt – erst mittelfristig und die Reform der Handwerksordnung verunsichert weiter. Zusätzlich belasten die Diskussionen um die Ausbildungsplatzabgabe und die Förderung von "Pseudo"-Existenzgründungen (ohne Beachtung langfristiger Folgen für diese Existenzgründer und für die Volkswirtschaft). Nach dem Ansturm auf Gesundheitsleistungen Ende 2003 gingen die Umsätze in diesem Bereich deutlich zurück. Die Flaute im Nahrungshandwerk hält angesichts des Preiskampfes auf dem Markt weiterhin an. Im Bauhandwerk kam es zur üblichen winterlichen Schwächephase, die „Hochwassersondereffekte“ klingen aus. Besonders das Ausbauhandwerk kämpft mit immer wieder neu entstehenden Überkapazitäten. So nahm die Zahl der Betriebe durch die Existenzgründerorientierung der Arbeitsämter bereits seit dem Frühjahr 2003 zu. Im 1. Quartal kam es durch die Änderung der Handwerksordnung erwartungsgemäß zu einer starken Zunahme bei zulassungsfreien Handwerken. Diese Zunahme auf einem gesättigten Markt ist jedoch kein Zeichen des Aufschwungs, denn gleichzeitig war die Beschäftigung im Handwerk weiter rückläufig.

Die konjunkturelle Lage der gewerblichen Wirtschaft in Mitteldeutschland bleibt weiterhin gespalten. Während Industrie und Dienstleistungsgewerbe Anzeichen einer leichten wirtschaftlichen Erholung erkennen lassen, bleiben das Bau- und Verkehrsgewerbe, der Handel und das Handwerk weiterhin skeptisch. Da die Konjunkturentwicklung derzeit hauptsächlich von außenwirtschaftlichen Faktoren getragen wird, die binnenwirtschaftlichen Kräfte jedoch schwach sind, ist insgesamt nur mit einer geringen wirtschaftlichen Wachstumsdynamik zu rechnen. Auch die bisherigen Reformen fielen eher enttäuschend aus und konnten keine Impulse für die Konjunkturentwicklung geben.

3. Wirtschaftspolitische Empfehlungen zur Stärkung des Wirtschaftsraumes

Die konjunkturelle Lage im Frühjahr 2004 bleibt für große Teile der mitteldeutschen Wirtschaft wenig zufriedenstellend. Von den positiven internationalen Konjunkturvorgaben können nur wenige Unternehmen profitieren. Eine nachhaltige Stärkung der Binnennachfrage ist nicht erkennbar. Die eingeleiteten Reformschritte reichen noch nicht aus, um spürbare Wachstumseffekte auszulösen. Dies verdeutlicht die Notwendigkeit einer konsequenten Fortführung der Strukturreformen.

Als reformbedürftig erweist sich auch das Konzept zur Entwicklung der neuen Bundesländer. Zwar haben die umfangreichen Finanztransfers in den vergangenen 14 Jahren zu einer deutlichen Verbesserung der Infrastrukturausstattung und vereinzelt zu Erfolgen bei der Erhaltung bzw. Schaffung industrieller Kerne auch in Mitteldeutschland geführt. Dies hat jedoch noch nicht ausgereicht, die Region wieder zu einer selbsttragenden wirtschaftlichen Einheit zu entwickeln. Zudem steht der mitteldeutsche Wirtschaftsraum in den nächsten Jahren angesichts knapper werdender Haushaltsmittel, der ungünstigen demografischen Entwicklung und verstärkter internationaler Konkurrenz vor weiteren Bewährungsproben. Wenn es jedoch gelingt, die ausreichend vorhandenen Spielräume des in der Region vorhandenen räumlichen Potenzials noch effektiver zu nutzen, ist zu erwarten, dass sich Wachstum und Beschäftigung zukünftig weiter stabilisieren und einer größeren Dynamik unterliegen werden.

Welche Maßnahmen sind erforderlich?

- Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche Entwicklung der Region bleibt **die Lösung der Strukturprobleme der Bundesrepublik Deutschland**. Reform der Sozialsysteme, Deregulierung und weniger Bürokratie, keine neuen Belastungen (wie z. B. durch eine Ausbildungsumlage), Konsolidierung der öffentlichen Finanzen sowie mehr Flexibilität auf dem Arbeitsmarkt sind die Grundvoraussetzungen, um das deutsche Wirtschafts- und Sozialsystem international wieder wettbewerbsfähig zu machen. Die regionalen Akteure dürfen nicht nachlassen, dies bundesweit zu thematisieren!
- Die **föderalen Strukturen in Deutschland** sind so **umzugestalten**, dass es zu einer Entflechtung der Entscheidungs- und Finanzierungsstrukturen kommt. Viele Entscheidungskompetenzen der Länder sind faktisch auf Bund oder EU übergegangen. Eine noch stärkere Bevormundung der Länder (z. B. bei der Fördermittelvergabe) ist daher abzulehnen, da sie das föderale System weiter aushöhlt und den notwendigen Wettbewerb der Regionen untereinander verhindert.
- Einer umfassenden Rechtsreform sollten – im Rahmen einer „Testphase“ – **Rechtsvereinfachungen** (z.B. Umweltrecht, Arbeitsrecht) vorangeschaltet werden, die nur in den neuen Bundesländern gelten. Die Bereitschaft der Region, hierbei als „Modellregion“ zu wirken, sollte deutlich signalisiert werden.

Gleichwohl gilt es in Mitteldeutschland, die bestehenden Spielräume zu nutzen und eigenverantwortlich zu handeln. Dies bedeutet,

- **die Wirtschaftsförderung effektiver zu gestalten**. Der Einsatz von Solidarfondsmitteln, Geldern der Gemeinschaftsaufgabe und Strukturfondsfördermitteln sollte mittels regionaler Konzentration auf Zentrale Orte und Entwicklungsachsen erfolgen. Des Weiteren ist eine Konzentration auf Erweiterungsinvestitionen angebracht. Bei der Vergabe der Fördermittel sollte sich auf zusätzliche Arbeitsplätze konzentriert werden. Im Falle von wiederholter Förderung sollten mittelständische Investoren gegenüber sonstigen Investoren bevorzugt werden.

- **Fördermittel primär für investive Zwecke zu nutzen** und konsumtive Verwaltungsausgaben zu senken.
- **Das Verkehrsnetz in Mitteldeutschland ist zu komplettieren und zu erhalten.** Dazu sind die im Bundesverkehrswegeplan 2003 eingeordneten Projekte schnell zu realisieren. Vorhandene Engpässe auch bei unternehmensnaher Infrastruktur sind zu beseitigen.
- **den Wettbewerb unter und die Kooperation zwischen den Hochschulen Mitteldeutschlands zu verstärken.** Um Wissenstransfer auf engstem Raum zu gewährleisten und Fachkräftenachwuchs vor Ort heranzubilden, bedarf es der Sicherung eines qualitativ hochwertigen akademischen Umfelds.
- **den demografischen Herausforderungen aktiv zu begegnen.** Kinder- und Familienorientierung müssen sich Wirtschaft und Gesellschaft gemeinsam auf die Fahne schreiben.
- **eine gemeinsame mitteldeutsche Kommunikationsstrategie zu entwickeln und umzusetzen.** Neben den naturräumlichen und infrastrukturellen Merkmalen wird die Attraktivität einer Region für die Bevölkerung genauso wie für Investoren oder zum Beispiel Studenten auch durch ihre Identität und ihr Selbstwertgefühl bestimmt.
- **die Verwaltungsverfahren noch weiter zu harmonisieren.** Um den Wirtschaftsraum Mitteldeutschland aufzuwerten, muss die Zusammenarbeit der mitteldeutschen Länder deutlich intensiviert werden. Über die Schritte Abstimmung und Koordination muss schnellstmöglich zu Arbeitsteilung und gemeinsamer Aufgabenerfüllung gekommen werden.

ANHANG

Tabellarische Übersichten zur Wirtschaftsstruktur

Tabelle 1:

Bergbau und verarbeitendes Gewerbe in Mitteldeutschland Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten

Jahr	Anzahl der Betriebe	Tätige Personen	Gesamtumsatz			
			in 1.000 EUR	Veränderung zum Vorjahreszeitraum in %		
				Mitteldeutschland	Neue Bundesländer	Deutschland
1995	1.128	115.604	12.969.576	+10,0	+11,7	+4,3
1996	1.189	107.046	12.530.162	-3,4	+2,7	+0,3
1997	1.215	101.869	12.961.475	+3,4	+7,9	+5,1
1998	1.206	100.200	13.955.837	+7,7	+10,4	+3,9
1999	1.206	98.619	15.042.282	+7,8	+6,1	+3,0
2000	1.223	97.628	18.053.168	+20,0	+13,2	+9,2
2001	1.251	98.442	18.638.595	+3,2	+6,4	+3,0
2002	1.279	98.586	18.897.951	+1,4	+1,6	-1,5
2003*	1.274	98.035	20.669.574	+9,4	+6,3	+1,7

Jahr	Auslandsumsatz				Exportquote in %		
	in 1.000 EUR	Veränderung zum Vorjahreszeitraum in %					
		Mitteldeutschland	Neue Bundesländer	Deutschland	Mitteldeutschland	Neue Bundesländer	Deutschland
1995	1.481.193	+11,1	+15,9	+8,1	11,4	11,8	28,4
1996	1.366.820	-7,7	+5,9	+4,9	10,9	12,2	29,7
1997	1.575.937	+15,3	+30,9	+12,9	12,2	14,8	31,9
1998	1.723.728	+9,4	+33,9	+8,1	12,4	17,9	33,2
1999	1.719.684	-0,2	+6,9	+6,1	11,4	18,7	34,2
2000	2.664.653	+55,0	+31,2	+16,0	14,8	21,6	36,3
2001	3.160.626	+18,6	+14,2	+5,1	17,0	23,2	37,0
2002	3.586.907	+13,5	+4,6	+1,1	19,0	23,9	38,0
2003*	3.881.783	+8,2	+6,1	+1,8	18,8	24,4	38,1

Quelle: Statistische Landesämter Sachsen und Sachsen-Anhalt, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

* – vorläufige Zahlen

Tabelle 2:

Bauhauptgewerbe in Mitteldeutschland
Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten

Jahr	Betriebe	Tätige Personen	Gesamtumsatz			
			in Mio. EUR	Veränderung zum Vorjahreszeitraum in %		
				Mittel- deutschland	Neue Bundesländer	Deutschland
1995	1.149	74.946	5.723.441	+10,0	+9,2	+0,3
1996	1.177	64.673	5.326.011	-6,9	-0,1	-5,0
1997	1.085	55.266	4.471.527	-16,0	-6,2	-3,3
1998	978	47.433	3.920.128	-12,3	-9,6	-4,5
1999	865	42.543	3.839.000	-2,1	-1,5	+1,0
2000	749	35.241	3.293.624	-14,2	-12,2	-4,9
2001	620	27.986	2.905.307	-11,8	-11,8	-7,9
2002	473	23.185	2.495.393	-14,1	-8,2	-5,9
2003*	426	20.501	2.622.419	+5,1	-4,3	-5,8

Quelle: Statistische Landesämter Sachsen und Sachsen-Anhalt, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

* – vorläufige Zahlen

Tabelle 3:

**Saldo aus Gewerbeanmeldungen und -abmeldungen in Mitteldeutschland
nach Branchen 2003**

	Gesamt	Land- und Forstwirtschaft	Verarbeitendes Gewerbe	Baugewerbe	Handel	Gastgewerbe	Verkehr- und Nachrichten- übermittlung	Dienstleistungs- gewerbe	Übrige
Kammerbezirk Halle-Dessau	+1.502	+11	-36	+42	+218	+11	+55	+1.205	+3
Kammerbezirk Leipzig	+3.208	+19	+58	+441	+440	-2	-38	+2.120	+170
Mitteldeutschland	+4.710	+23	+22	+483	+658	+9	+17	+3.325	+173

Quelle: Statistische Landesämter Sachsen und Sachsen-Anhalt, eigene Berechnungen

Tabelle 4:

Bruttowertschöpfung Mitteldeutschlands im Vergleich 2001

Bruttowertschöpfung	Mitteldeutschland	Neue Bundesländer	Deutschland	Mitteldeutschland	Neue Bundesländer	Deutschland	Mitteldeutschland	Neue Bundesländer	Deutschland
	in Mrd. Euro			Anteile an Gesamt Deutschland in %			Anteile an Gesamt in %		
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	0,78	4,66	21,95	3,6	21,2	100,0	2,0	2,1	1,1
Bergbau, verarbeitendes Gewerbe, Energie	10,44	58,23	562,51	1,9	10,4	100,0	26,7	26,8	28,7
Baugewerbe									
Handel, Verkehr, Dienstleistungen, öffentliche Verwaltung	27,91	154,63	1.379,12	2,0	11,2	100,0	71,3	71,1	70,2
Insgesamt	39,13	217,52	1.963,58	2,0	11,1	100,0	100,0	100,0	100,0

Quellen: Statistische Landesämter Sachsen und Sachsen-Anhalt, Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder, eigene Berechnungen

Tabelle 5:

Arbeitsmarkt in Mitteldeutschland 1995 bis 2003

Jahr	Zahl der Arbeitslosen	Arbeitslosenquoten*			Zahl der Kurzarbeiter	Teiln. an Maßnahmen der berufl. Weiterbildung	Besch. in ABM und Struktur Anpassungsmaßnahmen	Unterbeschäftigung	Unterbeschäftigungsquote**
		Mitteldeutschland	Neue Bundesländer (mit Berlin)	Deutschland					
1995	192.402	15,0	14,9	10,4	16.894	44.819	64.536	301.757	22,7
1996	197.415	17,0	16,7	11,5	15.108	39.989	54.148	291.552	24,3
1997	237.696	20,3	19,5	12,7	10.324	31.508	43.831	313.035	26,1
1998	244.011	20,9	19,5	12,3	7.125	29.307	49.072	322.390	26,9
1999	244.063	21,6	19,0	11,7	4.532	27.475	59.151	330.689	28,5
2000	250.574	19,6	17,4	9,6	4.939	26.785	43.004	320.364	26,2
2001	248.688	19,5	17,5	9,4	4.998	26.314	34.843	309.844	25,4
2002	248.190	19,6	18,0	9,8	7.083	24.962	25.641	298.703	24,9
2003	250.100	20,1	18,7	10,5	4.621	17.686	20.676	288.462	22,8

Quelle: Landesarbeitsämter Sachsen und Sachsen-Anhalt/Thüringen, Bundesanstalt für Arbeit, eigene Berechnungen

* – 1995 - 1999 Anteil Arbeitslose an abhängigen zivilen Erwerbspersonen
2000 - 2003 Anteil Arbeitslose an allen zivilen Erwerbspersonen

** – Quotient aus der Summe aus Arbeitslosen; Teilnehmer an Maßnahmen der beruflichen Weiterbildung; Beschäftigten in ABM und Beschäftigten in Struktur Anpassungsmaßnahmen sowie in Personal Service Agenturen und der Summe der abhängigen zivilen Erwerbspersonen (ab 2000 aller zivilen Erwerbspersonen) plus der Teilnehmer an Maßnahmen der beruflichen Weiterbildung

Tabelle 6:

**Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Mitteldeutschland nach Branchen
(in 1000 Personen)**

Wirtschaftsbereich	Mitteldeutschland				Deutschland			
	1995	1998	2002	2003	1995	1998	2002	2003
Land- u. Forstwirtschaft, Fischerei	21,9	25,3	20,1	20,2	393,1	371,8	332,6	321,1
Bergbau u. verarbeitendes Gewerbe, Energie	205,2	150,2	137,5	134,2	9.055,0	8.518,8	7.540,3	7.308,5
Baugewerbe	161,8	139,6	84,7	74,7	2.424,6	2.049,5	1.880,6	1.745,9
Handel, Gastgewerbe, Verkehr	175,7	201,5	186,6	177,8	5.327,7	5.157,5	6.488,0	6.286,1
Dienstleistungen und öffentliche Verwaltung	400,9	379,3	377,1	371,8	10.915,6	11.108,8	11.325,7	11.290,5
Insgesamt (inkl. „ohne Angabe“)	965,5	896,4	806,2	778,7	28.116,6	27.207,8	27.571,2	26.954,7

Quelle: Bundesanstalt für Arbeit, Landesarbeitsämter Sachsen, Sachsen-Anhalt/Thüringen; eigene Berechnungen

Tabelle 7

Bevölkerungsentwicklung in Mitteldeutschland

Jahr	Einwohner	Altersstruktur			Saldo aus Geborenen und Gestorbenen
		unter 15	15 bis 65	über 65	
1990	2.724.122				-9.110
1991	2.675.485				-19.487
1992	2.650.610				-19.446
1993	2.628.563				-20.513
1994	2.609.745				-19.735
1995	2.594.429				-19.060
1996	2.581.142				-16.607
1997	2.564.396	363.277	1.780.946	420.173	-13.775
1998	2.544.486	336.165	1.784.635	423.686	-12.368
1999	2.526.142	329.196	1.762.944	434.002	-11.199
2000	2.499.511	310.992	1.743.009	445.510	-10.670
2001	2.472.007	293.135	1.721.336	457.536	-10.473
2002	2.446.512	275.532	1.701.750	469.230	-10.998
2003*	2.432.000				
Prognose					
2005	2.367.926				
2010	2.299.947				
2015	2.234.453				

Quellen: Statistische Landesämter Sachsen und Sachsen-Anhalt, eigene Berechnungen

* – Durchschnitt Januar bis September

Tabelle 8

Pendlerströme Mitteldeutschlands (30.06.2002)

	Auspendler			Eiependler		
	Insgesamt	Neue Bundesländer (mit Berlin)	Alte Bundesländer und Ausland	Insgesamt	Neue Bundesländer (mit Berlin)	Alte Bundesländer und Ausland
Kammerbezirk Leipzig	49.992	32.014	17.978	49.283	46.139	3.144
Kammerbezirk Halle-Dessau	80.787	49.963	30.824	39.634	36.348	3.286
Mitteldeutschland	104.296	55.494	48.802	62.434	56.004	6.430

Quellen: Landesarbeitsämter Sachsen; Sachsen-Anhalt/Thüringen; eigene Berechnungen

Tabellarische Übersichten zur Konjunkturumfrage

Ergebnisse der Konjunkturumfrage Gesamtwirtschaft						
Frage	Prädikat	Anteil der Unternehmen in % (gewichtet)				
		Frühjahr 2002	Herbst 2002	Frühjahr 2003	Herbst 2003	Frühjahr 2004
		1.995 Unter- nehmen	2.252 Unter- nehmen	1.797 Unter- nehmen	2.007 Unter- nehmen	1.959 Unter- nehmen
Aktuelle Lage						
Geschäfts- lage	gut	11,2	13,8	13,3	17,5	15,7
	befriedigend	46,2	45,3	48,7	52,7	51,1
	schlecht	42,6	40,9	38,0	29,8	33,2
Erwartungen						
Geschäfts- entwicklung	günstiger	11,7	13,1	12,5	15,1	16,8
	gleich bleibend	46,0	49,4	47,3	52,7	51,3
	ungünstiger	42,3	37,4	40,2	32,2	31,9
Umsatz	steigen	16,4	15,7	16,7	20,1	20,2
	gleich bleiben	43,1	42,2	44,3	43,8	46,0
	sinken	40,5	42,1	39,0	36,1	33,8
Beschäftig- tenzahl	erhöhen	6,6	6,9	7,1	8,9	8,7
	gleich bleiben	65,6	68,0	68,3	70,4	69,4
	verringern	27,7	25,1	24,5	20,7	21,9
Exporte (nur Industrie)	zunehmen	35,9	33,9	39,0	34,7	37,2
	gleich bleiben	51,7	57,4	50,2	54,0	54,5
	abnehmen	12,4	8,7	10,8	11,3	8,3
Investi- tionen	zunehmen	8,2	11,2	9,9	14,3	11,9
	gleich bleiben	29,7	24,6	27,7	25,2	28,2
	abnehmen	27,0	25,6	21,5	22,0	20,9
	keine Investitionen	35,1	38,6	40,8	38,5	39,0

Ergebnisse der Konjunkturumfrage Handwerk						
Frage	Prädikat	Anteil der Unternehmen in % (gewichtet)				
		Frühjahr 2002	Herbst 2002	Frühjahr 2003	Herbst 2003	Frühjahr 2004
		1.135 Unter- nehmen	1.002 Unter- nehmen	898 Unter- nehmen	864 Unter- nehmen	1.029 Unter- nehmen
Aktuelle Lage						
Geschäfts- lage	gut	11,4	10,2	13,3	18,5	14,6
	befriedigend	42,1	46,6	46,3	50,1	46,4
	schlecht	46,5	43,2	40,4	31,4	39,0
Erwartungen						
Geschäfts- entwicklung	günstiger	11,2	9,9	12,8	15,0	14,6
	gleich bleibend	46,8	45,0	48,8	50,0	48,7
	ungünstiger	42,0	45,1	38,4	35,0	36,6
Umsatz	steigen	16,1	9,0	16,1	21,6	16,3
	gleich bleiben	38,8	41,2	42,7	38,2	42,1
	sinken	45,1	49,8	41,2	40,2	41,6
Beschäftig- tenzahl	erhöhen	7,9	5,6	6,9	16,8	8,0
	gleich bleiben	63,9	67,9	69,9	65,8	68,7
	verringern	28,1	26,5	23,2	17,4	23,3
Exporte (nur Industrie)	zunehmen	x	x	x	x	x
	gleich bleiben	x	x	x	x	x
	abnehmen	x	x	x	x	x
Investi- tionen	zunehmen	8,5	5,3	6,7	12,0	8,9
	gleich bleiben	25,2	17,5	17,4	12,1	12,4
	abnehmen	32,2	32,2	15,0	16,8	14,9
	keine Investitionen	34,1	45,0	60,9	59,1	63,8

Ergebnisse der Konjunkturmfrage Industrie						
Frage	Prädikat	Anteil der Unternehmen in % (gewichtet)				
		Frühjahr 2002	Herbst 2002	Frühjahr 2003	Herbst 2003	Frühjahr 2004
		217 Unter- nehmen	397 Unter- nehmen	269 Unter- nehmen	358 Unter- nehmen	293 Unter- nehmen
Aktuelle Lage						
Geschäfts- lage	gut	19,7	19,7	22,2	23,0	22,6
	befriedigend	57,9	45,5	47,0	55,2	52,9
	schlecht	22,4	34,8	30,8	21,8	24,5
Erwartungen						
Geschäfts- entwicklung	günstiger	21,7	18,5	18,9	19,2	22,3
	gleich bleibend	43,2	53,3	46,5	57,0	60,0
	ungünstiger	35,1	28,2	34,6	23,8	17,7
Umsatz	steigen	26,7	23,8	21,3	27,1	28,2
	gleich bleiben	30,7	41,3	44,4	44,7	44,3
	sinken	42,6	34,9	34,3	28,2	27,5
Beschäftig- tenzahl	erhöhen	15,3	8,5	11,2	9,3	15,4
	gleich bleiben	64,5	70,1	63,0	71,1	65,0
	verringern	20,2	21,4	25,8	19,6	19,6
Exporte (nur Industrie)	zunehmen	35,9	33,9	39,0	34,7	37,2
	gleich bleiben	51,7	57,4	50,2	54,0	54,5
	abnehmen	12,4	8,7	10,8	11,3	8,3
Investi- tionen	zunehmen	19,0	18,8	18,4	17,4	17,3
	gleich bleiben	31,6	23,9	26,4	30,3	33,0
	abnehmen	21,2	27,7	26,2	24,1	20,8
	keine Investitionen	28,2	29,6	29,0	28,2	28,9

Ergebnisse der Konjunkturumfrage Baugewerbe						
Frage	Prädikat	Anteil der Unternehmen in % (gewichtet)				
		Frühjahr 2002	Herbst 2002	Frühjahr 2003	Herbst 2003	Frühjahr 2004
		138 Unter- nehmen	162 Unter- nehmen	123 Unter- nehmen	145 Unter- nehmen	137 Unter- nehmen
Aktuelle Lage						
Geschäfts- lage	gut	8,1	10,5	7,1	23,0	10,6
	befriedigend	31,7	48,6	53,0	48,0	49,2
	schlecht	60,2	40,9	39,9	29,0	40,1
Erwartungen						
Geschäfts- entwicklung	günstiger	11,7	6,4	11,1	10,3	14,0
	gleich bleibend	46,1	44,7	43,9	60,7	44,7
	ungünstiger	42,2	48,9	45,0	29,0	41,3
Umsatz	steigen	15,5	4,2	18,7	13,6	14,2
	gleich bleiben	50,5	46,8	48,6	45,0	48,3
	sinken	34,0	49,0	32,7	41,4	37,5
Beschäftig- tenzahl	erhöhen	3,0	1,2	7,4	3,0	6,7
	gleich bleiben	69,7	57,0	72,0	62,4	68,4
	verringern	27,3	41,8	20,6	34,6	24,9
Exporte (nur Industrie)	zunehmen	x	x	x	x	x
	gleich bleiben	x	x	x	x	x
	abnehmen	x	x	x	x	x
Investi- tionen	zunehmen	2,1	3,9	9,6	7,4	4,8
	gleich bleiben	33,8	25,4	25,5	29,2	36,2
	abnehmen	30,6	28,1	26,9	31,3	27,6
	keine Investitionen	33,5	42,6	38,0	32,1	31,4

Ergebnisse der Konjunkturumfrage Handel						
Frage	Prädikat	Anteil der Unternehmen in % (gewichtet)				
		Frühjahr 2002	Herbst 2002	Frühjahr 2003	Herbst 2003	Frühjahr 2004
		166 Unter- nehmen	240 Unter- nehmen	172 Unter- nehmen	199 Unter- nehmen	149 Unter- nehmen
Aktuelle Lage						
Geschäfts- lage	gut	10,2	7,1	6,2	13,8	10,8
	befriedigend	41,8	39,3	44,0	45,8	42,7
	schlecht	48,1	53,6	49,8	40,4	46,5
Erwartungen						
Geschäfts- entwicklung	günstiger	5,6	6,6	5,9	12,1	10,9
	gleich bleibend	42,3	43,1	38,9	47,3	42,9
	ungünstiger	52,1	50,3	55,2	40,6	46,2
Umsatz	steigen	7,4	11,8	11,1	14,0	13,8
	gleich bleiben	48,5	42,2	39,6	52,1	43,6
	sinken	44,1	46,0	49,3	33,9	42,6
Beschäftig- tenzahl	erhöhen	1,4	3,7	2,9	4,4	7,3
	gleich bleiben	71,7	76,1	69,3	74,5	69,9
	verringern	26,9	20,2	27,8	21,1	22,8
Exporte (nur Industrie)	zunehmen	x	x	x	x	x
	gleich bleiben	x	x	x	x	x
	abnehmen	x	x	x	x	x
Investi- tionen	zunehmen	6,4	7,8	6,2	10,3	9,7
	gleich bleiben	22,7	29,2	17,9	28,0	22,2
	abnehmen	36,1	19,0	29,7	22,2	30,1
	keine Investitionen	34,8	44,0	46,2	39,5	38,0

Ergebnisse der Konjunkturumfrage Verkehrsgewerbe						
Frage	Prädikat	Anteil der Unternehmen in % (gewichtet)				
		Frühjahr 2002	Herbst 2002	Frühjahr 2003	Herbst 2003	Frühjahr 2004
		145 Unter- nehmen	167 Unter- nehmen	134 Unter- nehmen	176 Unter- nehmen	146 Unter- nehmen
Aktuelle Lage						
Geschäfts- lage	gut	6,0	11,3	5,3	14,3	6,5
	befriedigend	50,4	42,4	54,4	55,0	52,0
	schlecht	43,6	46,3	40,2	30,7	41,5
Erwartungen						
Geschäfts- entwicklung	günstiger	12,0	5,2	10,0	8,6	9,5
	gleich bleibend	33,8	47,1	39,7	44,3	45,5
	ungünstiger	54,2	47,7	50,3	47,1	45,0
Umsatz	steigen	15,0	12,0	11,9	16,3	15,7
	gleich bleiben	44,8	42,9	50,1	45,3	50,5
	sinken	40,2	45,1	38,0	38,4	33,8
Beschäftig- tenzahl	erhöhen	5,4	3,8	8,5	4,0	7,3
	gleich bleiben	69,5	66,4	61,7	72,9	66,9
	verringern	25,1	29,8	29,8	23,1	25,8
Exporte (nur Industrie)	zunehmen	x	x	x	x	x
	gleich bleiben	x	x	x	x	x
	abnehmen	x	x	x	x	x
Investi- tionen	zunehmen	8,0	10,1	7,2	11,0	9,2
	gleich bleiben	25,8	29,5	23,3	24,3	28,6
	abnehmen	26,6	22,1	28,8	27,7	32,6
	keine Investitionen	39,6	38,3	40,7	37,0	29,6

Ergebnisse der Konjunkturumfrage Dienstleistungsgewerbe						
Frage	Prädikat	Anteil der Unternehmen in % (gewichtet)				
		Frühjahr 2002	Herbst 2002	Frühjahr 2003	Herbst 2003	Frühjahr 2004
		194 Unter- nehmen	284 Unter- nehmen	201 Unter- nehmen	266 Unter- nehmen	209 Unter- nehmen
Aktuelle Lage						
Geschäfts- lage	gut	8,9	15,9	14,2	14,2	16,8
	befriedigend	48,3	45,4	50,2	55,5	55,3
	schlecht	42,8	38,7	35,6	30,3	27,9
Erwartungen						
Geschäfts- entwicklung	günstiger	9,4	17,2	11,9	16,2	18,9
	gleich bleibend	49,2	53,4	51,2	53,1	53,7
	ungünstiger	41,4	29,4	36,9	30,7	27,4
Umsatz	steigen	14,8	20,6	16,6	20,6	22,6
	gleich bleiben	46,9	41,1	44,1	43,3	47,9
	sinken	38,3	38,3	39,2	36,1	29,5
Beschäftig- tenzahl	erhöhen	4,9	9,7	6,4	8,1	7,6
	gleich bleiben	63,3	68,5	69,0	73,7	71,9
	verringern	31,8	21,8	24,6	18,2	20,5
Exporte (nur Industrie)	zunehmen	x	x	x	x	x
	gleich bleiben	x	x	x	x	x
	abnehmen	x	x	x	x	x
Investi- tionen	zunehmen	5,6	14,2	9,6	17,7	14,3
	gleich bleiben	32,8	25,9	37,2	28,0	33,0
	abnehmen	23,3	22,9	18,4	20,7	18,5
	keine Investitionen	38,3	37,0	34,8	33,6	34,2

Tabellarische Übersichten zur Sonderumfrage

Ergebnisse der Zusatzbefragung zum Mitteldeutschen Wirtschaftsraum			
Frage	Prädikat	Anzahl der antwortenden Firmen	Anteil der Unternehmen in %
1.a Woher beziehen Sie vorwiegend ihr Material bzw. ihre Vorleistungen? (Bitte nur eine Antwort!)	Stadt/Gemeinde	1.831	14,8
	Sachsen/Sachsen-Anhalt		28,6
	Mitteldeutschland		14,0
	Deutschland		36,9
	weltweit		5,7
1.b Wohin liefern Sie vorwiegend ihre Produkte bzw. wo erbringen Sie vorwiegend Ihre (Dienst-)Leistungen? (Bitte nur eine Antwort!)	Stadt/Gemeinde	1.875	24,1
	Sachsen/Sachsen-Anhalt		36,0
	Mitteldeutschland		13,7
	Deutschland		21,9
	weltweit		4,3
1.c Woher kommen Ihre Arbeitskräfte? (Mehrfachantworten möglich)	Stadt/Gemeinde	1.725	58,1
	Sachsen/Sachsen-Anhalt		53,3
	Mitteldeutschland		11,1
	Deutschland		2,7
	weltweit		0,3
1.d Wo bewerben Sie sich um öffentliche Aufträge? (Mehrfachantworten möglich)	Stadt/Gemeinde	1.320	45,0
	Sachsen/Sachsen-Anhalt		51,6
	Mitteldeutschland		25,0
	Deutschland		26,9
	weltweit		3,4
2. Beeinträchtigt die Ländergrenze Ihre wirtschaftlichen Aktivitäten in Mitteldeutschland?	ja	1.865	13,5
	nein		86,5
Wenn ja, welche Beeinträchtigungen? (Mehrfachantworten möglich)	Probleme bei länderübergreifender Auftragsvergabe	266	44,0
	unterschiedliche Fördervorgaben		24,1
	zusätzliche bürokratische Belastungen		48,5
	sonstige Beeinträchtigung		21,4

Ergebnisse der Zusatzbefragung zum Mitteldeutschen Wirtschaftsraum			
Frage	Prädikat	Anzahl der antwortenden Firmen	Anteil der Unternehmen in %
3: Wie ausgeprägt ist die Identifikation Ihres Unternehmens mit.....?			
a. Ihrer Stadt/Gemeinde	ausschließliche Identifikation	1.701	29,3
	hohe Identifikation		32,7
	geringe Identifikation		9,2
	keine Identifikation		5,8
	keine Angaben		23,0
b. Sachsen bzw. Sachsen-Anhalt	ausschließliche Identifikation	1.701	16,0
	hohe Identifikation		28,2
	geringe Identifikation		14,5
	keine Identifikation		7,5
	keine Angaben		33,8
c. Mitteldeutschland	ausschließliche Identifikation	1.701	7,9
	hohe Identifikation		14,7
	geringe Identifikation		16,2
	keine Identifikation		11,4
	keine Angaben		49,8
d. Deutschland	ausschließliche Identifikation	1.701	10,8
	hohe Identifikation		14,2
	geringe Identifikation		14,4
	keine Identifikation		14,0
	keine Angaben		46,6
4. In welchem Maße sollten die Verwaltungsaufgaben im Mitteldeutschen Wirtschaftsraum koordiniert werden?	nicht notwendig	1.618	16,3
	mittels abgestimmter Zusammenarbeit		47,0
	mittels arbeitsteiliger Zusammenarbeit		13,1
	mittels Fusionen		23,6